

# Oliver Twist

von Lionel Bart, überarbeitet und erweitert von Alfred Kon  
nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens

## PERSONEN

|                 |                            |
|-----------------|----------------------------|
| Charles Dickens | Bet                        |
| Agnes           | Mr. Brownlow               |
| Arzt            | Einer aus dem Volk         |
| Wärterin        | Ein anderer                |
| Mr. Bumble      | Polizist                   |
| Mrs. Cornay     | Bill Sikes                 |
| Buben           | Mrs Bedwin                 |
| Oliver          | Bote                       |
| Koch            | 1. Frau                    |
| Mr. Sowerberry  | 2. Frau                    |
| Mrs. Sowerberry | Ober                       |
| Charlotte       | Mrs Maylie                 |
| Noah Claypole   | Rose                       |
| Artful Dodger   | alte Frau                  |
| Fagin           | Sally                      |
| Jack Dawkins    | Tom Chitling               |
| Charley Bates   | Fang und andere Polizisten |
| Toby Crackit    | Volk                       |
| Nancy           | Alle Kinder                |

## **SZENENFOLGE**

### **1. AKT**

Vorspiel

1. Bild Geburt des Oliver
2. Bild Der Speisesaal des Armenhauses
3. Bild Zunächst Vorbühne – dann Mrs. Cornays Wohnzimmer
4. Bild In Sowerberrys Sarggeschäft
5. Bild Am nächsten Morgen
6. Bild Paddington Park
7. Bild Bei Fagin
8. Bild Am nächsten Morgen
9. Bild Olivers Verhaftung
10. Bild In Fagins Haus

### **2. AKT**

1. Bild In Mr. Brownlows Haus
2. Bild Oliver wird gefangen
3. Bild Bei Fagin
4. Bild Mrs. Cornays Wohnzimmer im Armenhaus
5. Bild Im Wirtshaus
6. Bild Bumble bei Brownlow
7. Bild Bill Sikes' Bande
8. Bild Einbruch bei Maylies

### **3. AKT**

1. Bild Rose und Mrs. Maylie
2. Bild Kleiner Raum im Armenhaus
3. Bild Fagin fängt Noah und Charlotte ein
4. Bild Sikes' Krankenlager
5. Bild Nancy bei Rose
6. Bild Fagins Rache an Nancy
7. Bild In Mr. Brownlows Haus

## 1. AKT

### Vorspiel

*Ein im dunklen Anzug gekleideter Herr betritt von ganz hinten die Bühne: Er führt hinter sich eine Kinderschar, die sich über den Hintergrund der Bühne gruppiert und eine Bettstatt verhüllt. Der Herr kommt nach vorne und fängt an zu sprechen.*

Charles Dickens      Unter anderen öffentlichen Gebäuden in einer gewissen Stadt, die ich nicht nennen möchte, befand sich eines, wie es wohl die meisten Städte besitzen, nämlich ein Arbeitshaus; und in diesem wurde eines Tages der kleine Weltbürger geboren, dessen Name dieses Spiel trägt:

Alle Kinder            Oliver Twist!

Charles Dickens      Lange Zeit, nachdem der Arzt des Kirchspiels ihm zum Eintritt in diese Welt der Mühen und Sorgen geholfen, schien es allerdings recht zweifelhaft, ob er lange genug würde am Leben bleiben, um überhaupt einen Namen nötig zu haben.

*Die Bettstatt wird enthüllt.*

Eine Weile lang lag er als kleiner Weltbürger nach Luft schnappend auf einer Wollmatratze, bedenklich hin und her schwankend, ob er sich für diese oder jene Welt entscheiden sollte.

Da niemand zugegen war als ein armes Weib, das infolge des Genusses von Bier sich in ziemlich angeheiterter Stimmung befand, und da auch der Kirchspielarzt die Sache ganz gewohnheitsmäßig behandelte, so focht Oliver seinen Kampf mit der Natur auf eigene Faust aus, sodass er nach kurzem Kampfe atmete, nieste und damit die Tatsache kund und zu wissen gab, dass er der Gemeinde eine neue Last aufgebürdet habe – das heißt, entschlossen sei am Leben zu bleiben.

### 1. Bild: Geburt des Oliver

*Es bewegt sich eine Flickendecke, die nachlässig über eine eiserne Bettstelle geworfen ist, das Gesicht einer jungen Frau erhebt sich matt von dem harten Kissen und eine schwache Stimme haucht mühsam die Worte:*

Agnes                    Lassen Sie mich das Kind sehen; dann will ich gern sterben.

Arzt                      Sie haben durchaus keinen Grund, ans Sterben zu denken.

Wärterin I Gott bewahre – I Gott bewahr, wenn sie erst einmal so alt g'worden ist wie ich, Herr Doktor, und dreizehn Kinder g'habt hat und ihr erst alle gestorben sein werden wie mir bis auf die, die jetzt mit mir zusamm im Arbeitshaus sin, dann wird sie schon auf vernünftigere Gedanken kommen. Gott o Gott, denken Sie sich doch nur, was es heißt, Mutter sein von so an hübschen kleinen Buberl; vergessens dös net.

*Die Wöchnerin schüttelt den Kopf und streckt nur stumm ihre Arme nach dem Kinde aus. Der Arzt reicht es ihr, sie presst ihre kalten blutleeren Lippen heftig auf die Stirn des Kindes, fährt sich mit der Hand über das Gesicht, blickt wild umher, schaudert zusammen, sinkt zurück und stirbt. Sie reiben ihr Brust, Hände und Schläfen, aber das Herz hat für immer aufgehört zu schlagen. Sie sprechen auf sie ein von Hoffnung und Zuversicht, aber Hoffnung und Zuversicht sind der Armen seit langem fremd geworden.*

Arzt Es ist vorbei mit ihr, Mrs. Thingummy.

Wärterin Ja, ja, die Arme.

*Sie bückt sich nach dem Pfropfen der grünen Flasche, der auf das Kissen gefallen ist, als sie sich niederbeugte, um das Kind aufzunehmen.*

Das arme Kleine.

Arzt Sie brauchen nicht nach mir zu schicken, wenn das Kind schreien sollte.

*Zieht sich mit großer Sorgfalt seine Handschuhe an.*

Es wird wahrscheinlich unruhig werden, dann geben Sie ihm etwas Haferschleim.

*Er setzt seinen Hut auf und fragt, als er auf seinem Weg zur Tür an dem Bett vorbeikommt:*

Es war eine recht hübsche Person, wo ist sie denn hergekommen?

Wärterin Man hat sie gestern Nacht hergeschafft – auf Befehl des Herrn Vorstands. Man hat sie auf der Gasse liegend gefunden. Sie muss hübsch weit hergekommen sein, denn ihre Schuhe waren zerrissen; aber wo sie herkommen ist oder wohin sie hat gehen wollen, weiß niemand.

Arzt *beugt sich über die Tote und ergreift ihre linke Hand.*

Die alte Geschichte ...

*murmelt kopfschüttelnd*  
... kein Ehering, wie ich sehe.  
Also gute Nacht.

*Der Arzt lässt die Hand fallen.  
Der Herr verlässt mit der Wärterin, die Kinder hinterher, die Bühne.  
Das Bett mit der Leiche bleibt stehen. Dunkel.*

## **2. Bild: Der Speisesaal des Armenhauses**

*Der Herr tritt wieder vor.*

Charles Dickens Die nächsten acht bis zehn Monate war Oliver das Opfer systematischer Säuglingsfürsorge. Er wurde mit der Flasche aufgezogen und dann in ein etwa drei Meilen entferntes Zweigarmenhaus gebracht, wo etwa zwanzig andre kleine Waisen unter mütterlicher Aufsicht, und ohne allzu sehr mit Nahrung oder Kleidung behelligt zu werden, auf dem Stubenfußboden umherkollerten, was mit achteinhalb Pence pro Kopf und Woche in Rechnung gestellt wird.

Mit achteinhalb Pence lässt sich nicht viel bestreiten, aber die würdige Hausdame war eine kluge und erfahrene Frau und wusste, wie leicht sich Kinder überfressen können und was ihnen zuträglich ist; andererseits aber auch, was ihr selbst zuträglich war.

Sie verwendete daher den größten Teil des Kostgeldes zu ihrem eigenen Wohl und verstand es auf diese Weise, die gesetzliche Grausamkeit noch um ein Beträchtliches zu vertiefen.

Dass dieses Pflege- und Ernährungssystem ein allzu kräftiges Gedeihen der Kinder zur Folge gehabt hätte, ließ sich nicht erwarten, und so zeigte sich denn auch Oliver Twist von seinem neunten Geburtstage an als ein schwaches, blässliches, im Wachstum zurückgebliebenes Kind.

Dennoch lebte, ob von Natur oder als Erbschaft seiner Vorfahren, in Olivers Brust ein kräftiger energischer Geist, der dank der strengen Diät des Hauses Raum genug hatte, sich noch weiter zu entfalten.

Es war ebenso an Olivers neuntem Geburtstage, dass er in das Armenhaus gebracht wurde. Dessen Vorstand hatte mit den Wasserwerken einen Vertrag über die Lieferung einer unbegrenzten Menge Trinkwassers geschlossen und mit einem Getreidehändler einen ebensolchen, was die jeweilige Lieferung von winzigen Mengen Hafermehl anbelangte, und es wurden täglich drei Portionen Haferschleim ausgegeben, außerdem zweimal wöchentlich eine spärliche Zwiebel dazu pro Mahlzeit, sowie sonntags eine halbe Semmel.

Drei Monate lang hatten Oliver und seine Kameraden die Qualen langsamen Hungertodes durchgemacht und waren kaum mehr imstande, diesen Zustand länger zu ertragen. Ein für sein Alter sehr großer Junge, dessen Vater Koch gewesen war, gab eines Tages seinen Gefährten zu verstehen, wenn er nicht bald eine Schüssel Haferschleim pro Tag mehr bekomme, so würde er sich nicht helfen können und müsse höchst wahrscheinlich eines Nachts seinen Schlafnachbar auffressen.

*Zwei Angestellte des Armenhauses kommen die Treppen herunter und öffnen zwei Eingänge des Saales. Die Buben des Armenhauses, unter ihnen Oliver, ziehen mit Lied ein und setzen sich auf ihre Plätze an einem langen Tisch. Sie warten auf ihr Abendessen.*

*Lied*

*Mr. Bumble betritt würdevoll den Raum. Er trägt einen Amtsstab, mit dem er heftig auf den Boden schlägt. Die Knaben erheben sich ängstlich von ihren Sitzen. Mrs. Cornay kommt herein und stellt sich neben Mr. Bumble. Auf ein Zeichen von Mr. Bumble schleppen zwei jammervolle Figuren von Armenhausangestellten einen großen Kessel mit dampfender Grütze herein. Mr. Bumble klopft feierlich mit seinem Stab dreimal auf den Boden. Die Buben nehmen ihre Blechnäpfe und kommen im Gänsemarsch, um sich ihre Grütze zu holen. Jeder erhält ein Schöpfkelle voll. Dann kehren sie zu ihren Plätzen am Tisch zurück.*

Mr. Bumble            Für alles, was der Herr uns schenkt in seiner großen Güte, sind wir dankbar.

Buben                Amen!

*Mr. Bumble hebt seinen Stab hoch. Er genießt das ungeduldige Warten der hungrigen Knaben. Nach einigen Sekunden klopft er sanft mit dem Stab auf den Boden. Auf dieses Zeichen setzen die Buben sich eiligst und verschlingen gierig ihre Grütze. Mr. Bumble und Mrs. Cornay schauen zu; ziehen sich dann in einen Essraum daneben zurück. Der Knabe, der rechts neben Oliver sitzt, gibt seinen leergegessenen Napf in den seines Nachbarn und so weiter, bis der Stoß der leeren Blechnäpfe zu Oliver kommt. In diesem Augenblick nimmt Oliver seinen Napf, steht auf und geht damit zum Koch.*

Oliver                Ich bitte um Verzeihung, Sir, ich möchte noch um ein wenig bitten.

*Der Koch, ein feister rotbackige Mann, wird blass wie Kalk an der Wand. Stille. In maßlosem Staunen starrt er einige Sekunden den kleinen Rebellen an und muss sich am Kessel festhalten, um nicht umzufallen. Die beiden Frauen sind geradezu gelähmt vor Entsetzen, und die Jungen können vor Furcht kein Wort hervorbringen.*

Koch                 Was?

Oliver                Ich bitte, Herr, ich möchte noch etwas haben.

Koch                 *gibt ihm eins mit dem Löffel über den Kopf und fasst ihn dann am Arm.*  
Mr. Bumble!

*Mrs. Cornay und Mr. Bumble stürzen in höchster Erregung ins Zimmer.*

Koch                 Mr. Bumble, ich bitte um Verzeihung, Sir! Oliver Twist hat mehr zu essen verlangt.

*Alles fährt auf. Entsetzen malt sich auf allen Gesichtern.*

Mr. Bumble      Mehr? Kommen Sie zu sich, Koch! Antworten Sie mir klar und deutlich. Verstehe ich recht? Er hat mehr gefordert als die ihm von der Vorstandschaft festgesetzte Ration?

Koch              Jawohl, Sir.

Mr. Bumble      Der Bursche kommt noch an den Galgen.

*Sie blicken sich fassungslos an.*

Denken Sie an mich, der Bursche kommt noch an den Galgen.

Mrs. Cornay      *zu den Gehilfen*  
Sperrt ihn ein! Packt seine Sachen zusammen und bringt ihn dann zu mir.

*zu den Knaben*  
Und ihr verschwindet in eure Betten! Marsch!

*Oliver wird von den beiden Gehilfen weggeführt. Die anderen Buben drängen eilig hinaus. Mr. Bumble geht mit Mrs. Cornay ab.*

### **3. Bild: Zunächst Vorbühne – dann Mrs. Cornay's Wohnzimmer**

*Ein Zettel ist an die Bühnentür aufgehängt worden. Lesende davor. Mr. Bumble kommt dazu.*

Mr. Bumble      Belohnung. 5 Pfund soll derjenige erhalten, der die Gemeinde der Bürde enthebt und den 9-jährigen Oliver Twist zu sich ins Geschäft nimmt. In meinem ganzen Leben war ich noch von nichts so fest überzeugt, wie ich jetzt davon überzeugt bin, dass der Bursche noch einmal an den Galgen kommen wird.

*Er tritt durch die Tür auf die Bühne. Das Volk verläuft sich.*

*Mrs. Cornay steht eben im Begriff, sich mit einem Schälchen Tee zu erquicken, und wie sie so das kleine Kesselchen auf dem Feuer ein Liedchen singen hört, durchdringt sie ein Gefühl so großer innerer Befriedigung, dass sie holdselig lächeln muss.*

Mrs. Cornay      Ja wahrhaftig, ja wahrhaftig, wir haben allen Grund dankbar zu sein. Wirklich, alle alle Ursache. Wenn wir 's nur anerkennen wollten.

*So kommt es, dass das Wasser überläuft und ein bisschen die Hand der trefflichen Frau verbrennt.*

Himmelkreuzdonnerwetter!

*Setzt die Kanne wieder geschwind auf den Rost zurück.*

Das verdammte Ding da! Nicht einmal ein paar Tassen kann man hineinschütten. Wozu das wohl nütze sein soll? So was ...

*seufzt tief*

... so was kann wieder nur einem armen Geschöpf wie mir passieren. O Gott. O Gott.

*Sie blickt auf das Porträt Mr. Cornays.*

Nie wieder werde ich einen anderen bekommen, nein niemals. Gar so einen, wie der erste war.

*Sie schenkt sich ein. Kaum hat sie an der ersten Tasse genippt, als sie durch ein leises Klopfen an der Tür aus ihrem Sinnen aufgerüttelt wird.*

Nur herein da, wer draußen ist!

Wahrscheinlich liegen wieder ein paar Weiber im Sterben. Das g'schieht doch immer, wenn ich grad Tee trink. So bleiben S' doch nicht stehen zwischen Tür und Angel, wo 's kalt draußen ist. Haben S' denn nicht verstanden? Was ist denn schon wieder los?

Mr. Bumble

Nix, Madam, nix!

,  
Mrs. Cornay

O Gott, Sie sinds, Mr. Bumble!

Mr. Bumble

Zu dienen, Madam. Darf ich die Türe zumachen, Madam?

Mrs. Cornay

Scheußliches Wetter, Mr. Bumble!

Mr. Bumble

Jawohl, scheußliches Wetter, Madame. So das richtige Wetter, dass das Armenhaus dabei Konkurs ansagen könnte, Madame. An dem heutigen gebenedeiten Nachmittag haben wir nicht weniger als zwanzig Laib Käse verteilen müssen, und noch immer ist das Armenpack nicht zufrieden. Übrigens: Sie haben völlig recht, Mrs. Cornay, wir müssen versuchen, diesen lästigen Schmarotzer Oliver Twist loszuwerden. Dieser Bursche wird noch am Galgen enden. Ich bin sicher, er ist geboren, um gehängt zu werden. Noch nie war ich in meinem Leben von etwas fester überzeugt als davon, dass dieser Oliver gehängt werden wird.

Mrs. Cornay

Beruhigen Sie sich, Mr. Bumble. Dieser Bursche ist es nicht wert, dass ein Mann wie Sie sich seinetwegen Sorgen macht. Kommen Sie, setzen Sie sich und trinken ein feines Tässchen Tee mit mir.

Mr. Bumble            Sehr liebenswürdig, Mrs. Cornay. Es tut gut, wenn einem Wertschätzung entgegengebracht wird. Die Armen hier in dieser Gemeinde würdigen überhaupt nicht, was ich für sie tue. Sie glauben gar nicht, wie undankbar sie sind, Madam! Jawohl, maßlos und undankbar, das sind sie!

Mrs. Cornay           Sie sagen es, Mr. Bumble, Sie sagen es!

Mr. Bumble           Geben Sie ihnen heute eine Schaufel voll Kohlen, so kommen Sie übermorgen wieder und verlangen mit größter Unverschämtheit noch eine! Diese Armen sind nie zufrieden.

Mrs. Cornay           Natürlich nicht. Wann wären sie das!? – Süß, Mr. Bumble?

Mr. Bumble           Sehr süß – wirklich, Madam, sehr süß.

*Mr. Bumble breitet sein Taschentuch über seine Knie und schlürft behaglich den Tee, den Mrs. Cornay ihm gereicht hat.*

Mr. Bumble           Wie ich sehe, haben Sie eine Katze, Mrs. Cornay, und sogar auch noch Junge! Das lasse ich mir gefallen!

Mrs. Cornay           O mein, ich hab die Kätzchen halt gar so gern. Sie können sich das gar nicht vorstellen, Mr. Bumble! Und die lieben Viecher sind so glücklich, so fröhlich und so ausgelassen, nein wahrhaftig gar so lieb, dass sie gerade die richtigen Kameraden für mich sind.

Mr. Bumble           Sehr nette Tierchen, Madam. Und so sehr häuslich.

Mrs. Cornay           O ja, sie lieben ihr Zuhause. Es ist wahrhaftig eine reine Freude.

Mr. Bumble           Mrs. Cornay – Madam – ich möchte sagen, dass jede Katze – oder jedes junge Kätzchen – das mit Ihnen zusammen leben könnte, Madam – und nicht gerne zu Hause wäre, ein Esel sein müsste, Madam.

Mrs. Cornay           Oh, Mr. Bumble!

Mr. Bumble           Es hat keinen Zweck, Tatsachen zu verheimlichen, Madam. Ein Esel!

*Mr. Bumble trinkt seinen Tee aus, wischt sich die Lippen mit dem Taschentuch und gibt Mrs. Cornay bedächtig einen Handkuss.*

Mrs. Cornay           Mr. Bumble, ich werde schreien!

Mr. Bumble           O nein, das werden Sie nicht.

*Mrs. Cornay umarmt Mr. Bumble. Ein Klopfen an der Tür stört diese rührende Szene.*

Mrs. Cornay      Ja! Was gibt es denn?

*Der Armenhausgehilfe bringt Oliver herein. Dieser trägt ein kleines Bündel.*

Gehilfe            Da ist der Junge, wie Sie es wünschten, Madam.

*Mrs. Cornay und Mr. Bumble nicken einander zu.*

Mrs. Cornay      Ja – wie gesagt, Mr. Bumble, jetzt nehmen Sie ihn mit durch den Ort, und ich hoffe, Sie bekommen einen guten Preis für ihn.

Mr. Bumble        Ja, also, wie gesagt ...

*Mrs. Cornay legt die Finger auf die Lippen und winkt süßlich. Mr. Bumble packt Oliver und geht mit ihm auf die Straße.*

*Lied.*

*Mr. Bumble öffnet die Tür und stößt auf Mr. Sowerberry, der gerade das Plakat liest. Sie schütteln sich herzlich die Hand.*

Mr. Sowerberry   Ich habe den beiden Frauen Maß genommen, die wo gestern Nacht gestorben sind, Mr. Bumble.

Mr. Bumble        Sie werden noch mal ein reicher Mann werden, Mr. Sowerberry. Ich sag's immer, Sie werden noch einmal ein reicher Mann, Mr. Sowerberry.

*Er klopft dem Leichenbestatter vertraulich auf die Schulter.*

Mr. Sowerberry   Glauben Sie? Die Kosten, die wo mir die Herren Vorstände bewilligen, sind sehr niedrig.

Mr. Bumble        Ihre Särge aber auch.

Mr. Sowerberry   Nun ja, Mr. Bumble. Zu leuchten ist freilich nicht, dass seit Einführung des neuen Systems die Särge niedriger und kürzer geworden sind. als sie sonst waren, aber schließlich muss man sie doch haben, Mr. Bumble. Gutes trockenes Holz ist nicht billig, aber die Beschläge beziehe ich direkt aus den Eisenfabriken in Birmingham.

Mr. Bumble        Jawohl, jawohl, ich weiß, ich weiß. Jedes Geschäft hat seine kleinen Kniffe, und das nimmt man auch nicht übel.

- Mr. Sowerberry      Natürlich nich, natürlich nich. Wenn schon bei meinem Artikel nich viel zu verdienen is, so muss ich eben schauen, es anderswo wieder hereinzubringen – hihhi.
- Mr. Bumble          Sehr richtig. Übrigens so nebenbei: wissen Sie nicht jemanden, der einen Lehrjungen brauchen könnte; einen Jungen aus dem Arbeitshaus, einen, der uns nicht vom Hals geht, und den wir wie eine Kette am Bein haben. Feine Bedingungen, Mr. Sowerberry! Sehr feine Bedingungen.
- Mr. Bumble deutet dabei mit seinem Stock auf den Zettel, der auf dem Tor klebt, und führt drei nachdrückliche Schläge gegen die Worte „fünf Pfund“, die dort in großen Lettern zu lesen sind.*
- Schauen Sie: das hier ist er.
- Mr. Sowerberry      Sapperment, Sapperment.
- Der Leichenbestatter fasst Mr. Bumble an einem seiner goldenen Knöpfe.*
- Darüber wollte ich gerade mit Ihnen sprechen. Übrigens alle Achtung, was für ein eleganter Knopf ist das, Mr. Bumble. Den habe ich ja noch nie an Ihnen gesehen.
- Mr. Bumble          Ja, ja er ist ganz hübsch.
- blickt stolz auf seine Metallknöpfe.*
- Und das Wappen des Kirchspiels ist drauf. Sie sehen: der barmherzige Samariter, wie er sich des Kranken annimmt. Na also, wie ist's, was soll's mit dem Jungen?
- Mr. Sowerberry      Nun, Sie wissen, Sie wissen, Mr. Bumble, ich trache eine hübsche Summe mit zu den Armensteuern bei.
- Mr. Bumble          *hüstelt*  
Hem – na und?
- Mr. Sowerberry      Na, und da dachte ich, wenn ich schon so viel zahle, habe ich vielleicht auch ein Recht, es anderwärts irchenwo wieder hereinzubringen, Mr. Bumble. Na, und da dachte ich, ich könnte den Jungen vielleicht nehmen.
- Mr. Bumble ergreift ihn am Arm und führt ihn fort.*
- Mr. Bumble          Noch heute Abend soll der Junge zu Ihnen kommen.

#### 4. Bild: In Sowerberry's Sarggeschäft

*Mr. Sowerberry ist gerade dabei, beim düftigen Schein einer Kerze Eintragungen in sein Geschäftsbuch zu machen.*

Mr. Sowerberry     Ah, sind Sie es, Mr. Bumble?

Mr. Bumble        Wenn Sie erlauben, Mr. Sowerberry, ich bin es. Und ich habe den Jungen mitgebracht. Zu günstigen Bedingungen, Mr. Sowerberry, sehr günstige Bedingungen: Fünf Pfund.

Mr. Sowerberry     Also, das ist der Junge, was?

Mr. Bumble        Gut, abgemacht! Fünf Pfund, bitte!

Mr. Sowerberry     Zahlung bei Zufriedenheit, wenn Sie nichts dagegen haben, Mr. Bumble! Zahlung bei Zufriedenheit.

Mrs. Sowerberry    *ruft aus dem Nebenraum*  
Ist jemand da?

Mr. Sowerberry     Meine Liebe, würdest du die Güte haben, einen Augenblick herzukommen?

Mrs. Sowerberry    Ja? Was gibt es denn?

Mr. Sowerberry     Meine Liebe, das ist ein Junge aus dem Armenhaus. Ich habe mich mit Mr. Bumble darüber unterhalten, dass wir möglicherweise daran denken würden, diesen Burschen als Hilfe für das Geschäft aufzunehmen.

Mrs. Sowerberry    Ach du meine Güte! Der ist aber sehr klein.

Mr. Bumble        Ja, er ist in der Tat ein wenig klein, das lässt sich nicht leugnen – aber er wird wachsen, Mrs. Sowerberry, er wird wachsen.

Mrs. Sowerberry    Ja, ich bin sicher, dass er das wird – von unserem Essen und Trinken! Diese Armenkinder sind die reinste Verschwendung. Ich kenne die! Sie fressen immer mehr, als sie schaffen. Aber ihr Männer glaubt ja immer, ihr wisst alles besser. Hm – wie heißt du?

Oliver              Oliver – Oliver Twist, Madam.

Mrs. Sowerberry    Ein ungewöhnlicher Name.

Mr. Bumble        Ja, und einer, den ich ausgesucht habe.

Mr. Sowerberry     Sie, Mr. Bumble?

- Mrs. Sowerberry Wie kamen Sie dazu, Mr. Bumble?
- Mr. Bumble Wir benennen unsere Zöglinge immer nach dem Alphabet. Zuletzt hielten wir bei S – Swubble, so nannte ich das vorletzte Waisenkind, und der nächste war ein T – Twist.  
Wenn wieder einer kommt, wird er Unwin heißen, und der Nächstfolgende Vilkins. Ich habe mir schon eine ganze Reihe von Namen ausgedacht, durchs ganze Alphabet hindurch; und wenn ich bei Z angekommen bin, fange ich beim A wieder an.
- Mrs. Sowerberry Ja, ja, Sie sind halt fast ein Dichter.
- Mr. Bumble Nun, nun, mag sein; mag sein, Mrs. Sowerberry. Er ist bei uns im Armenhaus zur Welt gekommen. Seine Mutter – ein bedauernswertes Frauenzimmer, der es am Notwendigsten fehlte – warf gerade noch einen Blick auf ihn und starb, ohne auch nur im Geringsten daran zu denken, Name und Anschrift des Absenders zu hinterlassen.
- Mrs. Sowerberry Also gut, Oliver Twist, glaubst du, dass du so aussehen könntest, wie dieser Gentleman hier?
- Sie zeigt auf ein Bild, auf dem ein würdiger, schwarz gekleideter Herr mit Zylinder zu sehen ist.*
- Oliver Wenn ich einen Zylinder hätte ...
- Mrs. Sowerberry Zerbrich dir jetzt nicht den Kopf über Zylinderhüte...!
- Mr. Sowerberry Der Junge hat recht. Wenn schon, denn schon.
- Sie stellt Oliver neben das Bild und setzt ihm einen viel zu großen Zylinder auf, den Mr. Sowerberry gebracht hat.*
- Mrs. Sowerberry Es liegt ein Ausdruck von Melancholie in seinem Gesicht, meine Liebe, so dass ich glaube, er würde sich vortrefflich als Kerzenträger bei einem Leichenbegräbnis eignen.
- Mr. Sowerberry Ich meine nicht, wenn ein Erwachsener begraben wird, sondern bei Kinderbestattungen. Es wäre eine ganz neue Idee, und ich glaube, sie müsste sich ganz vortrefflich durchführen lassen.
- Mrs. Sowerberry Ja ... nicht schlecht. Ausnahmsweise hattest du einmal eine gute Idee, Henry.
- zu Oliver*  
Kannst du diesen Gesichtsausdruck längere Zeit beibehalten, auch wenn eine Menge Leute dich beobachten?

Oliver                    Ja ... ich glaube, Madam.

*Mr. Sowerberry begleitet Mr. Bumble hinaus. Mrs. Sowerberry wendet sich an Oliver, der verschüchtert in einer Ecke steht.*

Mrs. Sowerberry      Also gut, du bist jetzt Junior-Leichenbegleiter. Hast du schon zu Abend gegessen?

Oliver                    Nein, Madam, noch nicht.

Mrs. Sowerberry      Hm.

*schreit zur Tür hinaus*  
Charlotte! Charlotte!

Charlotte                von draußen  
Was ist?

Mrs. Sowerberry      Bring etwas von den kalten Fleischresten, die wir für den Hund aufgehoben haben. Seit morgens streunt das Biest auf der Gasse herum, da soll es sich mal hungrig zu Bett legen.

*zu Oliver*  
Hoffentlich, Bursche, bist du da nicht zu heikel.

Oliver                    Nein, Madam, ich bin – entschuldigen Sie – nicht heikel.

*Charlotte kommt herein und bringt einen Napf mit Fleischresten und Knochen. Mrs. Sowerberry nimmt ihn ihr ab und stellt ihn vor Oliver, der sich mit Heißhunger darüber hermacht.*

Mrs. Sowerberry      Charlotte, das ist Oliver. Er wird als neuer Gehilfe bei uns bleiben. Ich hoffe, sein Arbeitseifer wird annähernd so groß sein, wie sein Appetit.

*Sie schaut mit Charlotte zu, wie Oliver isst.*

Na, bist du jetzt fertig?

Oliver                    nickt.

Mrs. Sowerberry      Das beruhigt mich. Dann komm jetzt. Dein Bett ist unter dem Ladentisch. Ich nehme an, dass es dir nichts ausmachen wird, zwischen den Särgen zu schlafen. Es ist mir außerdem auch ganz gleichgültig, ob es dich stört oder nicht, denn du kannst nirgends sonst schlafen. Kurz und gut: hier ist dein Bett. So, jetzt mach dich fertig, ich hab keine Lust, die ganze Nacht hier zu stehen.

*Mrs. Sowerberry stößt Oliver zur Tür hinaus in den Laden und geht dann mit Charlotte ab. Oliver geht hinter den Ladentisch, schaut sich ängstlich um, legt sich hin und schläft ein. Eine verhüllte Gestalt kommt an sein Bett, deckt ihn liebevoll zu und verschwindet wieder.*

## **5. Bild: Am nächsten Morgen**

*Oliver wird durch laute Schläge gegen die Ladentür geweckt.*

Noah               *draußen*  
Aufmachen! Los, aufmachen! Na, wird's bald?

Oliver             Gleich, Sir, gleich! Ich komme schon!

*Oliver beginnt, Türkette und Sperrbalken zu lösen.*

Noah               *draußen*  
Du bist wohl der neue Lehrbub, wie?

Oliver             Jawohl, Sir.

Noah               *draußen*  
Wie alt bist du denn?

Oliver             Neun Jahre, Sir.

Noah               *draußen*  
Dann werd ich dich durchprügeln, wenn ich reinkomme. Gib nur acht, wenn ich erst drin bin. Du wirst schon sehen, du Armenhausbalg!

*Noah beginnt draußen zu pfeifen. Oliver öffnet die Tür. Draußen steht oder sitzt Noah Claypole. Er isst mit sichtlichem Genuss ein Butterbrot.*

Oliver             Entschuldigen Sie. Haben Sie vielleicht geklopft, Sir?

Noah               Geklopft!? Ich habe fast die Tür eingetreten.

Oliver             Wünschen Sie vielleicht einen Sarg, mein Herr?

Noah               Einen Sarg? Nein! Aber du wirst bald einen brauchen können, wenn du dir solche Frechheiten mit deinem Vorgesetzten herausnimmst! Du weißt wohl gar nicht, wer ich bin, du Armenhüsler?

Oliver             Nein, mein Herr. Es tut mir leid.

Noah                    Ich bin Mr. Noah Claypole, und du bist mein Untergebener! Los, putz den Dreck hier weg, du junger Hund!

*Oliver beeilt sich den Dreck wegzuputzen. Noah versetzt ihm dabei einen Tritt. Charlotte kommt herein. Sie trägt ein Tablett mit Essen.*

Charlotte            Ah, guten Morgen, Noah! Da bist du ja! Ich habe ein schönes Stück Schinken vom Frühstück des Herrn für dich aufgehoben. Oliver, mach die Tür zu hinter Mr. Noah. Und nimm dir die Reste, die ich dir dorthin gestellt hab! Da hast du deinen Tee, nimm ihn dir und schenke dich zu der Kiste dort und trinke ihn – aber a bisschen rasch gefälligst, damit du an die Arbeit kommst, hörst du!?

Noah                    Hast du gehört, Armenhäusler?

Charlotte            Jessas, Jessas Noah! Bist du aber heute lustig! Lass den Bengel doch in Ruhe.

Noah                    Ich soll ihn Ruhe lassen? Er soll froh sein, wenn sich jemand mit ihm abgibt. Alle sonst haben ihn in Ruhe gelassen – sein Vater – seine Mutter – sie alle haben ihn in Ruhe gelassen – nur der liebe, freundliche Noah kümmert sich um ihn. Das ist doch nett von mir, nicht wahr, Charlotte?

Charlotte            Du bist einer!

*Sie setzt sich nahe zu ihm und trinkt eine Tasse Tee, während er isst. Sie turteln. Sie bringt lachend das Frühstück hinaus.*

Noah                    Du Zuchthäusler! Was macht übrigens deine Mutter?

Oliver                  Lass meine Mutter in Ruhe – sie ist tot.

Noah                    Woran ist sie denn gestorben, Armenhäusler? An Atemnot?

Oliver                  An gebrochenem Herzen, hörte ich die alte Wärterin sagen. Ich glaube, ich verstehe, was das heißt.

*Er wischt sich die Tränen aus den Augen.*

Noah                    A was, dummes Zeug, Zuchthäusler. Was hat dich denn so plötzlich zum Flennen gebracht?

Oliver                  Ach nichts. Du brauchst dir nichts darauf einzubilden. Aber schweig jetzt, das rat ich dir.

Noah                    Was? Raten tust du's mir? Ist das eine Frechheit! Na, und deine Mutter, das war auch so eine Rechte. Du tust mir ja leid, du Armenhäusler. Aber es lässt sich mal nicht mehr ändern. Du kannst ja auch nichts dafür und dauerst mich ja von Herzen. Aber deine Mutter war halt – na, du weißt schon was.

Oliver                    Was sagst du da!

Noah                    Na ja, so eine ganz Schlechte. Für dich war es wohl das Beste, du Armenhäusler, dass sie rechtzeitig ins Gras gebissen hat, sonst wär sie jetzt im Zuchthaus oder am Galgen. Oder vielleicht nicht?

*Purpurrot vor Wut springt Oliver auf, packt Noah an der Gurgel und schüttelt ihn, dass ihm die Zähne im Mund klappern. Dann schlägt er ihn mit einem einzigen geschickten Hieb zu Boden.*

Noah                    Hilfe! Hilfe! Er bringt mich um! Charlotte! Frau Meisterin! Hilfe! Er ist verrückt geworden! Der Armenhäusler will mich ermorden!

Charlotte              Was ist denn los?

Mrs. Sowerberry      Was, um Himmels willen, ist denn passiert?

*Charlotte und Mrs. Sowerberry kommen herein. Charlotte schlägt auf Oliver ein und versucht, ihn von Noah wegzuzerren.*

Charlotte              O, du elender Schurke! Du kleiner mordgieriger Schuft!

*Mrs. Sowerberry kommt Charlotte zu Hilfe. Gemeinsam zerren sie Oliver in die Höhe und schütteln ihn. Dadurch kann Noah aufstehen, er versetzt Oliver noch schnell einen Tritt und verschwindet hinaus auf die Straße. Die beiden Frauen stoßen Oliver in einen offenen Sarg, verschließen diesen mit dem Deckel und setzen sich dann darauf.*

Mrs. Sowerberry      O Gott! O Gott! Wasser! Charlotte, Wasser, schnell ...

Charlotte              Gütiger Himmel! Sie stirbt!

*Charlotte läuft hinaus. Oliver schlägt von innen gegen den Sarg.*

Mrs. Sowerberry      O Charlotte! Charlotte! Wir hätten alle ermordet werden können in unseren Betten!

*Charlotte kommt mit einem Glas Wasser zurück; und schüttet es der jammernden Mrs. Sowerberry über den Kopf. Diese schreit auf.*

Mr. Sowerberry       Ah! Du lieber Himmel! Ich wollte es trinken – trinken!

Charlotte              Ach so!

Mrs. Sowerberry      O Charlotte, was sollen wir tun?

Charlotte            Ich weiß nicht. Am besten, wir holen die Polizei!

*Die Eingangstür öffnet sich. Noah lässt Mr. Bumble eintreten.*

Noah                Der Gemeindediener!

Mrs. Sowerberry    O! Mr. Bumble! Wie gut, dass Ihr da seid!

Mr. Bumble        Wo ist er?

*Alle zeigen auf den Sarg. Es ist völlig still. Mr. Bumble geht auf Zehenspitzen zum Sarg und klopft an den Deckel.*

Mr. Bumble        Oliver?

Oliver              Lasst mich heraus!

Mr. Bumble        Erkennst du meine Stimme, Oliver?

Oliver              Ja!

Mr. Bumble        Und? Fürchtest du dich nicht davor, Oliver? Zitterst du nicht bei dem Gedanken, dass ich hier bin, Oliver?

Oliver              Nein!

*Alle schauen sich erstaunt an.*

Mrs. Sowerberry    Er muss verrückt sein. Kein Knabe, der auch nur halbwegs bei Verstand ist, würde es wagen so mit Euch zu sprechen.

Mr. Bumble        Es ist nicht Verrücktheit, Madam. – Es ist das Fleisch!

Mrs. Sowerberry    Wie?

Mr. Bumble        Das Fleisch, Madam – das Fleisch! Überfüttert haben Sie ihn. Sie haben dadurch etwas in ihm geweckt, was für einen Knaben in seiner Lage nicht zuträglich ist: einen rebellischen Sinn. Hätten Sie ihn mit Hafergrütze gefüttert so wie wir, hätte dies alles nie passieren können.

Mrs. Sowerberry    Ach du meine Güte! Das hat man davon, wenn man so großzügig ist.

Mr. Bumble        In der Tat, Madam, Sie sagen es. Das Einzige, was ich jetzt tun kann, ist, dass ich ihn auf ein paar Tage zurücknehme, bis er wieder ein bisschen ausgehungert ist. Ich halte ihn auf Grütze. Er kommt aus einer sehr schlechten Familie.

*Oliver schlägt wieder gegen den Sarg. Mr. Sowerberry kommt von der Straße herein.*

Mrs. Sowerberry    *zeigt auf den Sarg*  
Dieser Junge! Dieser Oliver! Du hast keine Ahnung, was los war.  
Wir mussten ihn einsperren. Er wollte uns alle umbringen!

*Mr. Bumble hat den Sarg geöffnet, zerrt Oliver am Kragen heraus und stößt ihn.*

Mr. Bumble        Na, du bist mir ja ein feines Bürschchen!

Oliver              *mit bösem Blick auf Noah*  
Er hat Schlechtes über meine Mutter gesagt.

Mrs. Sowerberry   Na, und wenn schon! Du abscheulicher, undankbarer Halunke! Er hat sicher recht gehabt mit dem, was er gesagt hat.

Oliver              Hat er nicht!

Mrs. Sowerberry   Hat er doch!

Oliver              Es war eine Lüge!

*Er stößt sie von sich. Mrs. Sowerberry fällt mit einem Aufschrei in den Sarg. Alle versuchen, ihr zu helfen. Oliver nützt die Gelegenheit und rennt davon.*

Noah                Er ist weg!

Mrs. Sowerberry   Wer ist weg?

Charlotte          Oliver! Er ist davongelaufen!

Mr. Sowerberry    Fünf Pfund auf und davon! Meine fünf Pfund! Ihm nach! Holt ihn zurück!

*Mr. Sowerberry, Noah und Charlotte drängen hinaus auf die Straße.*

## **6. Bild: Paddington Park**

*Eine Woche später. Es ist früh am Morgen. Oliver kommt. Er trägt einen Stock, woran ein kleines Bündel geknüpft ist. Er pfeift die Melodie „Brot, herrliches Brot ...“ Oliver sieht sich um und setzt sich dann auf einen Meilenstein, öffnet sein Bündel und beginnt dessen Inhalt – einen kleinen Rest halbvertrockneten Brotes – zu essen. Hin- und hergehende Bevölkerung.*

*Ein ziemlich kurios aussehender, junger Bursche kommt pfeifend des Weges und beobachtet Oliver, der sich bei Essen nicht stören lässt. Der Bursche, es ist Artful Dodger, trägt einen verbeulten Zylinder und einen viel zu großen Mantel, dessen Ärmel er aufgekrempt hat. Der Mantel ist offen, so dass sein Träger die Hände in die Hosentaschen stecken kann, was er auch tut. Oliver fühlt sich beobachtet und schaut auf.*

Dodger                    Was glotzt du so? Hast du noch nie einen Gentleman gesehen?

Oliver                    Nein, nie –

Dodger                    Müde?

Oliver                    Ja, ich bin weit gelaufen.

Dodger                    Verstehe ... davongelaufen vom „Schnabel“, was?

Oliver                    Von was?

Dodger                    Sag bloß, du weißt nicht, was ein „Schnabel“ ist!

Oliver                    Ein Schnabel ist das, was ein Vogel hat.

Dodger                    Ach du meine Güte! Was für ein feines Herrchen! Ein „Schnabel“ ist ein Richter, damit du Bescheid weißt! – Hungrig?

Oliver                    Verhungert.

Dodger                    Hast du keine Mutter?

Oliver                    Nein.

Dodger                    Vater?

Oliver                    Nein.

Dodger                    Ziemlich bedient, was?

*Oliver nickt.*

                              Und – möchtest in London bleiben?

Oliver                    Ja.

Dodger                    Hast du ein Quartier?

Oliver                    Nein.

Dodger                    Geld?

Oliver                    Keinen Groschen.

*Dodger pfeift und steckt überlegend seine Hände in seine Rocktaschen.*

Oliver                    Wohnst du in London?

Dodger                    Zeitweise – wenn ich zu Hause bin. Ich vermute, du brauchst heute Nacht einen Platz zum Schlafen – oder?

Oliver                    Ja – schon – ich habe lange unter keinem Dach mehr geschlafen.

Dodger                    Heute wirst du, mein Lieber! Ich weiß ein Haus – und kenne da einen sehr ehrenwerten, alten Gentleman, der dort lebt. Der gibt dir Unterkunft – umsonst. Er fragt nicht nach Geld. Das heißt – er gibt dir nur Unterkunft, wenn ein anderer Gentleman, den er kennt, dich dort einführt. Und er kennt mich! Ja, ich kann wohl sagen, dass er mich kennt – und auch wieder nicht – wie man es braucht.

Oliver                    Wer ist dieser ehrbare Herr? Ist er ein Wohltäter?

Dodger                    Ja genau das, würde ich sagen – vielleicht nicht ganz genau – Aber wenn ich ihm jemanden bringe, dann geht das in Ordnung, weil ich wirklich sagen kann, dass ich ein ganz besonderer Liebling von Mr. Fagin bin – sein Name ist Fagin. Aber wenn ich dich Mr. Fagin vorstellen soll, wäre es nicht schlecht, wenn ich wüsste, wer du bist – meinst du nicht auch?

Oliver                    Ich heiße Oliver – Oliver Twist.

Dodger                    Und ich bin „Der Baldowerer“ – unter meinen engsten Freunden besser bekannt als Artful Dodger.

Oliver                    Freut mich, Sie kennenzulernen, Mr. Dodger.

Dodger                    Wenn ich denke – ich habe eigentlich gar keine engen Freunde. Aber was macht das schon aus? Los, du kommst mit mir!

Oliver                    Und – dieser Mr. Fagin wird sicher nichts dagegen haben?

Dodger                    Keine Sorge!

*Die anderen Buben von Fagins Bande haben sich nach und nach zu den beiden gesellt. Sie alle singen jetzt mit. Während die Buben in die Stadt marschieren, gesellen sich nach und nach alle möglichen Straßenhändler, Bettler, Ganoven etc. zu ihnen und singen mit. Die Kinder sind vor dem Haus angekommen, das sie gemeinsam mit Fagin bewohnen.*

## 7. Bild: Bei Fagin

*Ein uralter, schmutziger Keller. Auf einer Seite einige unordentliche, aus alten Säcken bereitete Betten. Ein Brettertisch, einige altersschwache Sitzgelegenheiten. Auf der anderen Seite ein offener Kamin, davor Fagin mit einer Röstgabel und einer alten Bratpfanne, worin er einige Würste brät. Überall sind Schnüre gespannt, an denen eine große Anzahl Taschentücher aufgehängt sind.*

Dodger                      Fagin, das ist Oliver Twist – mein neuer Freund.

Oliver                      Sir!

*Fagin fixiert Oliver, dann lächelt er und verbeugt sich tief.*

Fagin                      Es ist mir eine ganz besondere Ehre, deine Bekanntschaft zu machen.

*Die Buben umdrängen Oliver mit übertriebener Höflichkeit und nehmen ihm seine Sachen ab.*

Dodger                      Komm, gib mir deine Jacke!

Jack Dawkins            Ich hänge dir deine Mütze auf!

Charley Bates            Du musst sehr müde sein.

Toby Crackit            Ich werde das für dich auspacken. Was hast du denn Schönes in diesem Bündel?

*Fagin macht mit Hilfe der Röstgabel dem Treiben ein Ende.*

Fagin                      Lasst ihn in Ruhe! Wir freuen uns sehr dich bei uns zu haben, Oliver – alle. Charley! Rück das Fass hier an den Kamin für Oliver! Dodger, nimm die Würste vom Feuer! Setz dich, Oliver. Ah! Du wunderst dich über die vielen Taschentücher? Ja, mein Lieber – eine ziemliche Menge; nicht wahr? Wir haben sie gerade gewaschen und zum Trocknen aufgehängt, das ist alles, Oliver.

*Die Burschen lachen.*

Oliver                      Ach, dann ist das hier eine Wäscherei?

Fagin                      Ja – nicht direkt. Eine Wäscherei ist vermutlich eine sehr gute Sache – wirklich, aber unser Job bringt ein bisschen mehr Geld – nicht wahr, Kinder.

*Die Burschen lachen zustimmend.*

Hör zu, Oliver ... Kommt Kinderchen, wir zeigen Oliver, wie man das macht!

*Fagin steckt sehr auffällig in eine Hosentasche eine Schnupftabakdose, in die andere eine Geldbörse, in die Westentasche eine Taschenuhr und in die Taschen des Schlafrocks ein Brillenetui und eine Taschenuhr. An seinem Hemd befestigt er eine Krawattennadel. Er spielt einen reichen Gentleman und spaziert mit seinem Stock auf und ab. Während der Nummer ziehen die Buben die Gegenstände aus Fagins Taschen.*

Fagin                      So, und jetzt gebt alles wieder zurück in die Schachtel.

*Die Burschen geben die Sachen, die sie im Verlauf der Nummer aus Fagins Tasche gestohlen haben, wieder zurück. Nur einer glaubt seine Beute behalten zu können, aber Fagin sieht alles. Der Bursche geht beschämt zu der Schachtel und wirft seine Beute hinein, Fagin gibt ihm einen Klaps auf den Kopf.*

Fagin                      Ich mag keine Unehrlichkeiten! Ich hoffe, ihr seid alle heute wieder fleißig gewesen, meine Kinder.

Dodger                    Und wie!

Charley Bates           Das kann man wohl sagen!

Jack Dawkins           Eisern!

Fagin                      Brav, meine Kinder! Sehr brav!

*Die Burschen legen die Diebesbeute des Tages auf den Tisch.*

Na, Dodger, was hast du mitgebracht?

Dodger                    Ein paar Geldbörsen.

Fagin                      Hm – nicht so schwer, wie sie sein könnten, aber sehr hübsch. Kunstvolle Handarbeit, nicht wahr, Oliver?

Oliver                     Ja, sehr kunstvoll, Sir.

*Die Burschen lachen.*

Fagin                      Und was hast du, mein Lieber?

Charley Bates           Rotzfahnen,  
zeigt zwei große, seidene Taschentücher, eines hellrot, eines purpurn.

Fagin O, die sind sehr schön, wirklich! Gelb und grün! Nur hast du sie leider nicht richtig gestickt, Charley, mein Teurer. Wir werden die Monogramme mit einer Nadel heraus stochern müssen. Es wird gut sein, wenn du auch lernst, wie man das macht, Oliver, mein Engel. Was meint ihr, Kinder?

*Johlendes Gelächter der Burschen.*

Aber vorher solltest du zunächst vielleicht lernen, wie man zu diesen hübschen Dingen wie Geldbörsen und Taschentücher kommt. Das würdest du doch sicher gerne, mein Engel – oder nicht?

Oliver O ja, Mister Fagin, wenn Sie es mir zeigen.

Fagin Selbstverständlich, mein Lieber. Ich unterrichte dich sogar gratis. Du musst alles genau so machen wie Dodger und Charley. Lass diese beiden deine Vorbilder sein, Oliver – besonders Dodger, er ist auf dem besten Weg, ein richtiger kleiner Bill Sikes zu werden. Also los, fangen wir an! Schaut mein Taschentuch aus meiner Tasche heraus?

Oliver Ja, Sir. Ein kleines Stückchen kann ich gerade noch sehen.

Fagin Versuche doch, ob du es herausziehen kannst, ohne dass ich es fühle – so wie du es vorhin bei den anderen gesehen hast.

*Nach mehreren erfolglosen Versuchen hat Oliver das Tuch aus Fagins Tasche gezogen.*

Fagin *mit falscher Bewunderung*  
Ist es weg?

Oliver Ja, Sir, es ist hier in meiner Hand!

Fagin Wirklich!? Du bist ein begabter Junge, mein Engel. Ein so geschickter Bursche ist mir noch nie untergekommen. Hier ist ein Schilling für dich. – Ich muss auf die Bank.

*Er gibt Oliver eine Münze.*

Wenn du so weitermachst, kannst du noch einer der bedeutendsten Männer aller Zeiten werden.

*Die Burschen bemühen sich sehr, ihr Lachen zurückzuhalten.*

Fagin Ja mein Lieber, du bist jetzt ein richtiger Herr. Du hast einen Schilling auf Kredit bekommen, du hast ein Heim und einen Beruf – nicht wahr, Kinder? Aber jetzt Marsch ins Bett, alle! Ihr habt wieder einen arbeitsreichen Tag vor euch. Hier hast du noch einen Gutenachttrunk, Oliver.

*Er mischt ihm in einen Becher Gin mit heißem Wasser.*

Es tut mir leid, das gute Porzellan ist im Safe. Gute Nacht jetzt.

*singt*

Und mach die krummen Finger schön lang!

Ja, und mach die krummen Finger schön lang!

*Alle gehen zu Bett. Es wird finster. Eine verhüllte Gestalt tritt an Oliver's Bett, deckt ihn liebevoll zu und verschwindet wieder.*

## **8. Bild: Am nächsten Morgen**

*Während es langsam hell wird, sieht man Fagin sich einen Kaffee kochen. Er rührt mit einem Holzlöffel in einem Kochtopf und pfeift vor sich hin. Dann hält er im Pfeifen inne, horcht, stellt den Topf auf den Tisch und vergewissert sich, dass Oliver fest schläft. Auf Zehenspitzen schleicht er zur Tür, um zu prüfen, ob sie auch verschlossen ist, öffnet dann vorsichtig eine Bodenklappe und holt ein kleines Kistchen heraus. Er stellt es neben den Kaffee auf den Tisch. Seine Augen glänzen, wenn er den Deckel öffnet und hineinsieht. Sorgfältig nimmt er eine kostbare goldene Uhr heraus und lässt sie an der Kette pendeln, während er mit dem Vogel zu sprechen beginnt.*

Fagin                      Ich bin ein richtiger Geizhals – weißt du. Aber was soll ich tun? Ich liebe es, das Zeug einfach nur anzuschauen! Das ist mein einziges kleines Vergnügen – eine Schale Kaffee und eine schnelle Bestandsaufnahme.

*Er nimmt einen Schluck Kaffee und betrachtet einige andere Uhren und verschiedene Schmuckgegenstände, die er, alle einzeln, liebevoll aus dem Kästchen nimmt und wieder zurücklegt.*

Wenn ich überlege ... wer wird sich um mich kümmern, wenn ich alt bin?

*zum Vogel*

Du vielleicht? Oder ... Du?

*Er sieht Oliver, der inzwischen aufgewacht ist und im Bett sitzend Fagin fasziniert beobachtet hat.*

Warum bist du aufgewacht? Was hast du gesehen? Schnell, schnell – sag! Ich möchte ganz genau wissen, was du gesehen hast!

*Er ist aufgesprungen, hat den Deckel des Kistchens zugeschlagen und steht, mit der Toastgabel in der Hand, wütend vor Oliver.*

Oliver            Ich konnte nicht mehr schlafen, Sir. Es tut mir leid, wenn ich Sie gestört habe, Sir.

Fagin            Warst du schon vor einer Viertelstunde wach?

Oliver            Nein, Sir.

Fagin            Vor zehn Minuten?

Oliver            Nein, wirklich nicht.

Fagin            Bist du ganz sicher?

Oliver            O ja, ich bin sicher! Wirklich, Sir!

Fagin            Also gut, wenn du ganz sicher bist, bin auch ich sicher. Sei ganz ruhig, mein Lieber, ganz ruhig. Ich weiß das natürlich. Ich wollte dich nur erschrecken ... Ja ... hahaha. Aber du bist ein tapferer Junge, hahaha ... ja, wirklich, ein tapferer Junge, Oliver! – Hast du irgendwas von den – hübschen Sachen da gesehen, mein Engel?

Oliver            Ja, Sir.

Fagin            Sie gehören mir, Oliver! Sind mein Eigentum! Mein einziges, kleines Vergnügen! Alles, was ich zum Leben habe, wenn ich einmal alt bin. – Es ist etwas Schreckliches, alt zu sein.

Oliver            Darf ich jetzt aufstehen, Sir?

Fagin            Natürlich, mein Lieber, natürlich! Da ist eine Waschschüssel, und am Herd steht ein Krug mit Wasser. Da kannst du dich waschen.

Oliver            Aber ich habe mich sowieso erst gestern gewaschen.

Fagin            Denk dir, du hast Geburtstag – wasch dich!

*Er steckt Olivers Kopf in die Waschschüssel und benützt diesen Moment, um blitzschnell das Kästchen mit den Juwelen wieder in seinem Versteck zu verstauen. Nancy und Bet kommen herein. Die Burschen wachen nach und nach auf und erheben sich von ihren Lagerstätten.*

Nancy            Was ist denn das hier für eine faule Bande!

Bet                Die feinen Herrschaften liegen wohl noch in ihren Betten? Das ist ja eine schöne Bescherung, uns so zu empfangen. Komm, Nancy, lass uns wieder gehen.

Fagin Nancy! Bet! Aufstehen, Kinder, aufstehen! Die Damen sind hier!

Nancy Führ keine großen Reden! Wo ist der Gin?

*Fagin gibt ihr eine Flasche, die sie gleich in einem Zug leert.*

Fagin Alles mit Maß, mein Liebling! Zuviel Gin könnte für ein junges Mädchen gefährlich werden.

Nancy Seit wann hast du etwas gegen Gefahren, in denen andere sich befinden, Fagin?

Bet Du lebst doch eigentlich recht gut davon, dass wir alle die Gefahren nicht allzu ernst nehmen – oder?

Nancy Na, ist ja auch egal – es ist ohnedies das einzige Vergnügen, das wir haben.

Bet Ach, Nancy, wenn ich so nachdenke, fällt mir da noch ein weiteres Vergnügen ein.

Nancy Was meint ihr dazu, Jungs?

Fagin O, meine Damen, ich habe ganz vergessen! Sie haben unseren neuen Mieter noch gar nicht kennengelernt! Darf ich vorstellen: Herr Oliver Twist – Nancy und Bet.

*Nancy und Bet knicksen, Oliver macht eine feierliche Verbeugung, die Burschen pfeifen.*

Bet Sehr erfreut!

Fagin O, ja! Wir alle hier sind wirklich feine Damen und Herren! Wir sind eben einfach Klasse!

Nancy Ihr habt alle miteinander keine Ahnung davon, was wirklich Klasse ist – niemand von euch!

Bet Habt ihr jemals gesehen, wie vornehme Herren ihre Damen behandeln?

Dodger Aber klar, ich schon!

Nancy Sollen wir ihnen zeigen, wie das geht?

Fagin Los, Nancy, Bet, gebt uns eine Vorstellung! Kommt hier auf die Bühne!

Alle Ja, Nancy, Bet! Los! ...

|        |                                                                                                                                                                                                                                                |
|--------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Nancy  | Es ist ein dauerndes „Verbeugen“ ...                                                                                                                                                                                                           |
| Bet    | ... und den „Hut ziehen“ und ...                                                                                                                                                                                                               |
| Dodger | Lass deine Unterröcke nicht in den Dreck fallen, mein Liebling.                                                                                                                                                                                |
| Bet    | Und „Bitte nach Ihnen!“                                                                                                                                                                                                                        |
| Dodger | „Nein, bitte nach Ihnen!“                                                                                                                                                                                                                      |
| Nancy  | „Nach Ihnen!“                                                                                                                                                                                                                                  |
| Fagin  | Jetzt ist aber Schluss, Kinder. So gemütlich es auch hier ist, aber ihr könnt nicht den ganzen Tag hier herumsitzen. Es gibt eine Menge Arbeit und draußen auf den Straßen wartet vortreffliche Beute. Los, und verdient euer Wirtschaftsgeld! |
| Nancy  | Schon gut! Wir haben schon verstanden, du Sklaventreiber!                                                                                                                                                                                      |
| Alle   | Ja, ja – wir gehen schon!                                                                                                                                                                                                                      |
| Fagin  | Dodger, nimm Oliver mit dir! Du musst irgendwann einmal beginnen, Oliver, und glaube mir, du könntest keinen besseren Start haben. Viel Glück für deinen ersten Arbeitstag, mein Engel. Ich warte hier, bis ihr zurück seid.                   |

## 9. Bild: Olivers Verhaftung

*Die Gruppe ist auf der Straße angekommen. Die Straße füllt sich mit Händlern, Handwerkern, Passanten etc. Darunter auch Mr. Brownlow, der sich bei einem Buchhändler einige Bücher durchsieht.*

*Der Baldowerer bleibt plötzlich stehen, legt den Finger auf die Lippen und drängt seine drei Gefährten vorsichtig zurück.*

|               |                                                                                          |
|---------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Oliver        | Was gibt es denn?                                                                        |
| Dodger        | <i>flüstert</i><br>Still! Siehst du den alten Schöpsen drüben an der Bücherbude, Oliver? |
| Oliver        | Den alten Herrn drüben? Ja, den sehe ich.                                                |
| Dodger        | Das ist was für uns.                                                                     |
| Charley Bates | Das ist der Richtige, prima primum!                                                      |

*Oliver macht ein verwundertes Gesicht, kann aber nicht weiter fragen, denn die beiden anderen huschen über die Straße und schleichen sich hinter den alten Herrn. Entsetzt bemerkt Oliver plötzlich, dass der Baldowerer seine Hand in der Tasche des alten Herrn verschwinden lässt und sie gleich darauf mit einem Taschentuch wieder herauszieht, das er dann Charley übergibt, worauf beide um die Ecke herum Reißaus nehmen.*

*Eine Sekunde lang steht er wie gelähmt da. Dann läuft er erschreckt davon, so schnell ihn seine Füße tragen wollen. Das alles dauert kaum eine Minute. Im selben Augenblick, als Oliver zu laufen anfängt, greift der alte Herr in seine Tasche und dreht sich, da er sein Schnupftuch vermisst, um.*

Mr. Brownlow      Haltet den Dieb!

*Er läuft ihm mit dem Buch in der Hand nach. Die Umstehenden stimmen ein und rennen mit.*

Alle                      Haltet den Dieb! Haltet den Dieb, haltet den Dieb!

*Als sie Oliver endlich eingeholt haben, werfen sie ihn zu Boden und die Menge umringt ihn. Jeder versucht, ihm noch einen Hieb zu versetzen.*

Einer                    Weg da, Platz da!

Ein Anderer          Wo ist der Herr?

Einer                    Da kommt er. Ist das der Dieb, Sir?

Mr. Brownlow        Ja.

*Von Schmutz bedeckt und blutüberströmt liegt Oliver da und starrt in den Haufen der ihn umringenden Gesichter. Da drängt man den alten Herrn vor ihn hin.*

Mr. Brownlow        Ja, ich fürchte, es ist der Junge.

Volk                    *murmelt*  
Warum denn – fürchten? Um den ist's nicht schade.

Mr. Brownlow        Armer Junge, er hat sich wohl wehgetan?

Einer                    I hab ihm eine versetzt, i bin ihm mit der Faust übers Maul g'fahren; i war's, der wo ihn aufg'halten hat, Herr.

*Er greift grinsend an seinen Hut, ein Trinkgeld erwartend. Der alte Herr wirft ihm nur einen bitterbösen Blick zu.*

Polizist                Heda, aufgestanden!

Oliver                    Ich bin es doch nicht gewesen, Sir; wirklich, ich war es nicht. Es waren zwei andere Jungens. Irgendwo hier herum müssen sie sich versteckt haben.

Polizist                Na, hier herum g'wiss nicht. Aufgestanden jetzt!

Mr. Brownlow        Tun Sie ihm nichts zu Leide.

Polizist                Na na, davon kann ka Red sein. Marsch vorwärts, dich kenn ich schon. Wirst gleich aufstehen, Diebslummel.

*Er zerrt Oliver mit, das Volk hinterher.*

Mr. Brownlow        Es liegt etwas in dem Gesicht des Jungen, etwas, was mich tief ergreift und rührt.

*Er reibt sich nachdenklich mit dem Buchdeckel das Kinn.*

Er ist vielleicht ganz unschuldig. Aussehen tut er danach. – Übrigens, an wen erinnern mich doch nur seine Züge?

*Mr. Brownlow folgt dem Auflauf zum Polizeiquartier.*

## **10. Bild: In Fagins Haus**

Fagin                    Wo ist Oliver? Wo ist der Lausbub?

*Schweigen.*

Fagin                    Also was is geworden aus dem Jünger?

*Er packt Jack Dawkins wütend beim Kragen.  
Heraus damit oder ich erdrossel euch.*

*Jack Dawkins gibt ein lautes, lang anhaltendes Geheul von sich.*

Fagin                    Also heraus damit!

*schüttelt Jack Dawkins*

Jack Dawkins        No, zum Teufel, erwischt haben sie ihn halt. Aber jetzt lassen Sie mich endlich los.

*Reißt sich mit einem Ruck aus seinem weiten Kittel, fasst die Röstgabel und geht damit auf Fagin los – dieser weicht behände zurück, packt einen Krug*

*und will ihn Jack gerade an den Kopf werfen, da ruft eine Stimme – Bill Sikes.*

Bill Sikes      Ja, Himmel Herrgott Donnerwetter, was ist denn heut hier los! Wer schmeißt denn da nach mir?

*wischt sich das Bier ab.*

Also, was ist mit dir los? Behandelst wohl deine Jungs schlecht, alter Filz? Wundert mich bloß, dass sie dich nicht längst totgeschlagen haben. Ich an ihrer Stelle hätte es längst getan.

Fagin            Still, still, Mr. Sikes. Sprechen Sie nicht so laut.

Bill Sikes      Ach was „Mr.“ – hier wird nicht gemistert. Du hast immer eine besondere Gemeinheit vor, wenn du anfängst, den Menschen zu bemistern. Du kennst doch meinen Namen; also keine langen Schmonzes.

Fagin            Na, also gut: Bill Sikes. Sie scheinen heute nicht gut gelaunt zu sein, Bill.

Bill Sikes      Kommt mir auch so vor. Sie scheinen übrigens auch nicht bester Laune zu sein; wenigstens wüsste ich nicht, weshalb da sonst hier Bierkrüge rumfliegen. Sie tun ja, als ob schon alles ans Licht gekommen wäre.

Fagin            Sind Sie toll!

*Er packt Sikes am Ärmel, der legt sich pantomimisch einen Strick um den Hals und winkt ab.*

Bill Sikes      Ein Glas Schnaps! Aber gefälligst kein Gift einschütten.

*Er trinkt, was Fagin ihm eingießt.*

Dawkins, Bates    *durcheinander*  
Wir haben Oliver verloren.  
Der dumme Junge hat sich erwischen lassen, als wir einem alten Herrn die Geldbörse gestohlen haben.

Fagin            Ich fürchte, er wird da Sachen herausplauschen, die uns in das größte Schlamassel bringen können.

Bill Sikes      Sie scheinen ja eine Mordsangst zu haben. Sie sind ja schon halb tot vor Angst, Fagin.

Fagin            Sehen Sie, ich wieder nicht; ich fürcht bloß, dass noch andre Leute als ich in den Saft hereinkommen, lieber Freund.

*Dodger kommt aufgeregt und atemlos herein. Fagin springt auf und geht ihm entgegen.*

Fagin                   Wo ist Oliver? Wo ist der Junge? – Sag, was ist los mit ihm?

*Fagin packt Dodger und schüttelt ihn.  
Gib Antwort! Was ist aus Oliver geworden?*

Dodger                Er ist weg. In einer Kutsche.

Fagin                   Kutsche? Welche Kutsche? Was für einen Kutsche?

Dodger                Sie haben ihn erwischt und auf die Wache gebracht. Ich war draußen ... Der alte Knacker, den wir „behandelt“ haben, kam mit Oliver zusammen heraus und nahm ihn mit sich fort – in einer Kutsche.

Fagin                   Wohin? Schnell, sprich!

Dodger                Chepstowe Gardens 19 ... Bloomsbury ... Ich bin den ganzen Weg gerannt.

Fagin                   Warum hast du nicht auf ihn aufgepasst? Warum hast du ihn nicht zurückgebracht?

*Es entsteht eine Pause des Nachdenkens.*

Bill                   Irgendjemand muss herauskriegen, was geschehen ist. Wenn er noch nicht gequatscht hat, ist momentan nichts zu befürchten. Wir müssen versuchen ihn wieder zu erwischen. Wir schnappen ihn uns in dem Augenblick, wo er auch nur einen Schritt aus dem Haus macht. Also wer geht hin?

*Alle schauen einander an. Bet und Nancy sind gerade hereingekommen und haben das Letzte gehört.*

Fagin                   Ja! Nancy, mein Liebling, was sagst du?

Bet                    Ihr braucht sie gar nicht so blöd anzustarren!

Nancy                Ich mache das ganz sicher nicht!

Bet                    Was meinst du damit, Nancy?

Nancy                Was ich gesagt habe, Bill!

Bill                   Warum? Du bist doch die geeignetste Person dafür. Niemand dort in der Gegend weiß etwas über dich.

Nancy                Und dabei soll es auch bleiben! Ich sage nein, Bill!

Bill                    Sie wird gehen, Fagin.

Nancy                Nein, wird sie nicht, Fagin!

Bill                    Doch, sie wird! Nicht wahr, Nancy?

*Bill geht langsam auf Nancy zu, die zurückweicht. Alle Umstehenden fühlen, dass es besser ist, sich nicht einzumischen und verschwinden lautlos. Nur Bet macht einen schüchternen Versuch, sich Nancy zu nähern.*

Bet                    Komm, Nancy! Lass uns verschwinden!

Nancy                Geh nach Hause, Bet.

*Bet geht ab.*

Bill                    Du wirst gehen!

*schlägt sie.*

Nancy                Nein, nein, nicht schlagen, nicht schlagen – ich gehe schon.

*Sie geht weinend ab.*

## 2. AKT

### 1. Bild: In Mr. Brownlows Haus

*Ein Wohnraum, von dem eine Treppe in den 1. Stock führt. Oben ein kleines Schlafzimmer. Oliver liegt fiebernd im Bett. Halbdunkel. Eine verhüllte Gestalt steht an Olivers Bett, wischt ihm die Stirn ab und geht dann wieder.*

Oliver                erwacht  
Wo bin ich? Wo hat man mich hingbracht? Das ist doch nicht der Ort, wo ich umgefallen bin. Wo bin ich? Wo bin ich!

*Der Vorhang am Kopfende wird eilig zurückgezogen und eine mütterlich aussehende Dame tritt auf und beugt sich über ihn.*

Mrs. Bedwin        flüstert  
Still, still, Kind. Du musst dich ruhig verhalten, sonst wirst du wieder krank. Du warst schon nahe am Tod, denk bloß. Leg dich nur hin – komm, sei ein liebes Kind.

*Mrs. Bedwin legt Olivers Kopf zurück, streicht ihm das Haar aus der Stirn und sieht ihm so menschenfreundlich ins Gesicht, dass er seine abgezehrte Hand in die ihre legt und seinen Arm um ihren Hals schlingt.*

Mrs. Bedwin O du lieber Himmel, was das für ein dankbares kleines Wesen ist. Was würde wohl seine Mutter fühlen, wenn sie so neben ihm säße, wie ich jetzt, und ihn sehen könnte.

Oliver Vielleicht sieht sie mich.

*faltet die Hände.*

Vielleicht hat sie bei mir gegessen die ganze Zeit über. Ich glaube wirklich, es war so.

Mrs. Bedwin Du hast gefiebert, Kind.

Oliver Ich glaube auch, ich habe gefiebert. Der Himmel ist doch so weit weg, und sie ist so glücklich dort, viel zu glücklich, um an das Bett eines armen Jungen zu kommen. Aber wenn sie gewusst hat, dass ich krank war, so muss es ihr sehr nahe gegangen sein, denn sie war ja auch sehr krank, ehe sie starb. Und sie hat sonst doch so glücklich ausgesehen, sooft ich von ihr träumte.

*Mrs. Bedwin wischt sich die Augen und putzt an ihre Brille herum, dann gibt sie Oliver zu trinken und singt ihn in den Schlaf. Sie summt eine Melodie. Dunkelpause. Die verhüllte Gestalt erscheint wieder, deckt ihn zu und küsst seine Stirn und verschwindet wieder.*

*Es wird hell. Oliver erwacht fröhlich. Er steht auf und geht, schnell angezogen, hinunter.*

Oliver Guten Morgen. Mrs. Bedwin; ach, Sie machen mich so glücklich ...

*Er geht zu ihr hin und küsst ihr die Hand.*

Mrs. Bedwin *bekommt Tränen in die Augen*  
Guten Morgen, mein lieber Junge. Bist du wieder ganz munter? Das macht mich so froh!

*Sie streichelt ihm die Wange.*

Oliver Ach, Sie sind so freundlich zu mir.

Mrs. Bedwin Denke nicht darüber nach, mein Kind. Denke lieber an deine Suppe, denn es ist höchste Zeit, dass du etwas isst. Mr. Brownlow könne heute früh vorsprechen und dich besuchen, und da musst du ihm ein glückliches Gesicht zeigen, damit er sich darüber freut.

*Sie gibt ihm ein wenig Fleischbrühe.  
Oliver blickt gespannt auf ein Porträt, das ihm gegenüber an der Wand hängt.*

Mrs. Bedwin      Siehst du gerne Bilder, mein Kind?

Oliver             Ich weiß es nicht, Mrs. Bedwin. Ich habe bislang so wenige gesehen, dass ich es kaum zu sagen weiß. Was für ein schönes freundliches Gesicht die Dame dort hat.

Oliver             Ist das – das Bild ähnlich, Mrs. Bedwin?

Mrs. Bedwin      Ja.  
*blickt einen Augenblick von der Suppe auf.*

Es ist doch ein Porträt.

Oliver             Von wem?

Mrs. Bedwin      Das kann ich dir wirklich nicht sagen, mein Kind. Es hat wohl mit niemand Ähnlichkeit, den ich oder du kennen. Es scheint dich zu interessieren, Kleiner?

Oliver             Es ist wunderschön.

Mrs. Bedwin      Du fürchtest dich doch nicht am Ende davor?

*Sie bemerkt, dass etwas wie Leid oder Schmerz in Olivers Blick liegt.*

Oliver             O, nein, nein. Aber ihre Augen sehen so betrübt drein, und wo immer ich hinschaue, immer scheinen sie auf mich gerichtet zu sein. Das Herz schlägt mir dabei gerade, als ob die Dame noch am Leben wäre und mit mir sprechen wollte, aber nicht könnte.

Mrs. Bedwin      Gott im Himmel, was sprichst du denn da, Kind? Du bist noch sehr angegriffen von deiner Krankheit. Ich will dir den Stuhl auf die andere Seite rollen, dann siehst du es nicht immer. – So ...

*schiebt den Stuhl auf die andere Seite*

... jetzt kannst du es nicht mehr sehen.

*Oliver isst, dreht sich aber von Zeit zu Zeit wieder nach dem Bild um. Er hat kaum den letzten Löffel geschlürft, als es leise an die Tür klopft und Mr. Brownlow eintritt.*

Mr. Brownlow    Armer Junge, armer Junge.

*räuspert sich, um seine Rührung zu verbergen.*

An wen erinnert er mich bloß? Wie geht es dir, Kleiner?

Oliver O, ich bin so glücklich, Sir, und ich bin Ihnen so von Herzen dankbar für all das Gute, das Sie mir erwiesen haben, Sir.

Mr. Brownlow Braver Junge. Haben Sie ihm denn auch etwas zu essen gegeben, Mrs. Bedwin? Doch nicht etwa Wassersuppe?

Mrs. Bedwin Soeben einen Teller schöne kräftige Fleischsuppe, Sir.

Mr. Brownlow Junge – eh, wie heißt du denn?

Oliver Ich heiße Oliver, Sir.

Mr. Brownlow Oliver? Oliver? Oliver wie?

Oliver Twist, Sir, Oliver Twist.

Mr. Brownlow Kurioser Name.

*Mr. Brownlow sieht den Kleinen plötzlich starr an, der Gedanke an eine Ähnlichkeit mit einem Gesicht, das er irgendwo gesehen hat, drängt sich ihm übermächtig auf.*

Oliver Sie sind doch nicht böse auf mich, Sir?

Mr. Brownlow Nein, nein. Gott, was sehe ich? Bedwin, schauen Sie doch nur!

*Er deutet hastig auf das Porträt, das über Olivers Kopf hängt, dann auf dessen Gesicht. Eins ist die Kopie des anderen: Augen, Kopf, Mund, kurz: jeder Zug derselbe. Oliver schaut erstaunt von einem zum anderen und auf das Bild. Ein Botenjunge klopft an die Haustür; Mr. Brownlow geht hin und öffnet.*

Mr. Brownlow Ja, was gibt es?

Bote Ich bringe die Bücher, Sir, die Sie beim Buchhändler ausgesucht haben.

Mr. Brownlow O ja, danke.

*Er geht mit den Büchern zum Wohnzimmer; der Botenjunge läuft weg.*

Ich habe hier ... Hallo, warte einen Moment – he, komm zurück. Ach, er ist weg, und ich wollte, dass er einige Bücher wieder mit zurück nimmt, und außerdem muss ich noch bezahlen.

Mrs. Bedwin      Schicken Sie doch Oliver. Ich bin sicher, er wird sie zuverlässig abliefern. Meinen Sie nicht auch?

Oliver              O ja, lassen Sie mich das für Sie tun. Bitte, Sir!

Mr. Brownlow      O! Hm – sehr gut, mein Junge, sehr gut; Wenn du möchtest, dann sollst du gehen. Also – ich werde dir sagen, was du zu tun hast. Ich möchte, dass du diese Bücher nimmst und zurückbringst – und sage, dass du gekommen bist, um die vier Pfund und die zehn Schilling zu bezahlen, die Mr. Brownlow schuldet. Hier sind fünf Pfund. Du kannst in zehn Minuten zurück sein. Es ist gleich hier ein Stück die Straße hinunter.

Oliver              Ja, Sir, ich bin in zehn Minuten zurück.

*Mrs. Bedwin bringt ihm eine neue Jacke und eine Mütze. Oliver verneigt sich und geht auf die Straße.*

Mrs. Bedwin      So ein liebes Gesicht hat er, ich kann's kaum übers Herz bringen, ihn aus den Augen zu lassen.

Mr. Brownlow      *blickt auf das Bild*  
Diese Ähnlichkeit, diese Ähnlichkeit ...

## 2. Bild: Oliver wird gefangen

*Die Straße füllt sich nach und nach mit Passanten, Händlern etc. Nancy, Bill Sikes und Bet haben sich in der Zwischenzeit vorsichtig herangepircht. Dann springt Nancy aus ihrem Versteck auf Oliver zu und umarmt ihn.*

Nancy              O, da ist er ja, mein lieber kleiner Bruder! Mein lieber Bruder!

Oliver              Was ist denn? Lassen Sie mich los! Wer sind Sie denn?

Nancy              O mein Gott, ich habe ihn gefunden! O Oliver! Oliver, mein lieber, kleiner Bruder! Wo bist du denn gewesen? Wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht! Komm nach Hause, mein Liebling, komm heim! Ich habe ihn gefunden. Gott im Himmel sei Dank, ich habe ihn gefunden!

1. Frau              Was ist denn passiert?

Nancy Ach, er ist vor zwei Wochen von zu Hause weggelaufen. Seine Eltern sind ehrbare, schwer arbeitende Leute. Er lief weg und hat sich mit einer Bande von Dieben zusammengetan, ein fürchterliches Pack. Seiner armen Mutter ist fast das Herz gebrochen.

2. Frau Diese undankbaren Kinder heutzutage!

Bet Mach, dass du nach Hause kommst, du kleines Scheusal!

2. Frau Elender Lausbub!

Bet Marsch, nach Hause mit dir, ungeratener Bengel!

Oliver Das ist doch alles nicht wahr, ich kenne das Mädchen gar nicht. Ich habe gar keine Schwester und weder Vater noch Mutter. Ich bin eine Waise und wohne in Pentonville.

Nancy Hör mal einer so ne Frechheit!

Oliver Aber Sie sind ja Nancy!

*Oliver schaut ihr zum ersten Mal ins Gesicht und fährt erstaunt zurück.*

Nancy Na, da sehen Sie, dass er mich kennt, ...

*wendet sich an die Umstehenden.*  
... nu kann er sich nicht mehr ausreden. Ach, zwingt ihn doch, mit mir zu gehen, zu seiner Mutter und seinem wackeren Vater, sonst bringt er ihn noch unter die Erde, und mir bricht das Herz.

*Bill kommt vorbei.*

Bill Sikes Was zum Teufel soll denn das heißen? Das ist doch der saubere Mösjö Oliver! Gleich kommst du mit heim zu deiner Mutter, du junger Schuft. Marsch, heim!

Oliver Hilfe, Hilfe, ich kenne die beiden doch gar nicht!

*sträubt sich aus Leibeskräften unter dem Griff von Bill.*

Bill Sikes Hilfe, jawohl, ich will dir helfen, Galgenstrick, was hast du hier für Bücher? Hast sie wohl stibitzt? Was? Her damit!

*Er reißt ihm die Bücher unter dem Arm weg und versetzt ihm einen Schlag auf den Kopf.*

Bet                      Bravo, das ist die einzige Art und Weise, dem Bengel zu seinen fünf Sinnen zu verhelfen.

Frauen                Gut so!

Bill Sikes            Ich werd ihm schon helfen.

*versetzt Oliver einen zweiten Hieb.*

Marsch, vorwärts mit dir. Hierher, Hundsvieh. Gebt acht auf ihn!

### **3. Bild: Bei Fagin**

*Bill Sikes schleppt Oliver herein, Nancy und Bet kommen nach. Fagin und die Burschen kommen aus dem dunklen Hintergrund des Raumes dem Eintretenden entgegen.*

Bill                    So, da ist er, der Ausreißer!

Bet                    Schon gut, Bill, lass ihn jetzt – wir sind da.

Fagin                 Schaut, Kinder, Oliver ist zurück!

*Er verneigt sich spöttisch.*

*Die Burschen beginnen mehr und mehr zu lachen. Dodger untersucht sorgfältig Olivers Taschen.*

Dodger              Er hat uns Bücher mitgebracht, schaut ihn euch an! Sieh dir diese Kluft an, Fagin! Allerfeinstes Tuch und hocheleganter Schnitt! Ein feiner Herr durch und durch!

Fagin                 Hast du Angst, du würdest dir diese Sonntagsgarnitur verderben? Warum hast du nicht geschrieben, mein Lieber, und dein Kommen angekündigt? Wir hätten dann doch etwas Warmes zum Abendessen gerichtet.

*Dodger zieht die Fünfpfundnote aus einer von Olivers Taschen. Bill will danach greifen, aber Fagin ist schneller.*

Bill                    Hallo, was soll denn das? Der gehört mir, Fagin!

Fagin                 Nein, nein, mein Lieber. Mir gehört er, Bill, mir. Du kannst die Bücher haben.

Bill                    Wenn der nicht mir gehört – mir und Nancy, dann bringe ich den Jungen wieder zurück. – Also los, her damit!

- Fagin Das ist aber wirklich nicht fair, Bill – wirklich nicht fair, nicht wahr, Nancy?
- Bill Fair oder nicht, her damit, sage ich! Glaubst du vielleicht, Nancy und ich haben nichts Besseres zu tun, als jeden kleinen Halunken aufzustöbern und zu entführen, der durch deine Schuld geschnappt worden ist? Her mit dem Geld, du habgieriges altes Gerippe – los!
- Fagin hält ihm zögernd den Geldschein zwischen zwei Fingern hin. Bill nimmt ihn, faltet ihn in klein zusammen und bindet ihn in sein Halstuch, dabei Fagin immer eiskalt in die Augen blickend.*
- Das ist für unseren Anteil an den Strapazen – wenig genug. Du kannst die Bücher haben. Eröffne eine Bibliothek.
- Oliver Ihr dürft die Bücher nicht behalten! Sie gehören Mr. Brownlow, und wenn er herausbekommt, dass ihr sie habt, wird er euch hierher verfolgen.
- Bill Der kann ruhig herkommen, wenn ihm danach ist. Was hast du ihm erzählt über uns?
- Oliver Nichts.
- Bill Das wird sich noch herausstellen. Aber wenn du irgendetwas gequatscht hast – etwas, was du besser nicht gesagt hättest ... Fagin, ich wette, dieses kleine Scheusal hat seinen Mund nicht gehalten.
- Charley Bates Sind das deine Bücher, Oliver?
- Er schneidet ihm eine Grimasse und tut so, als lese er in einem der Bücher. Als er Olivers entsetzten Blick sieht, verfällt er in einen Lachkrampf.*
- Oliver Die Bücher gehören dem freundlichen alten Herrn, der mich zu sich genommen und mich gepflegt hat, als ich krank war. Schicken Sie ihm die Bücher und das Geld. Behalten Sie mich mein ganzes Leben lang hier, aber bitte, bitte, schicken Sie ihm alles wieder zurück. Er wird glauben, ich hätte sie gestohlen.
- Er stürzt auf Fagin zu und ringt verzweifelt die Hände.*
- Fagin Recht hat das Jüngel, recht hat das Jüngel. Recht haste, Oliver, natürlich werden die denken, dass du's gestohlen hast, hihhi!
- kichert und reibt sich die Hände.*
- Wie das fein zusammenstimmt! Keine bessere Zeit hätten wir treffen können. Na, jetzt haben wir ihn wenigstens fest.

*Oliver schreit auf. Nancy erschrickt. Bill geht auf Oliver zu. Oliver versucht zu fliehen.*

Oliver            Hilfe! Hilfe!

*Bill hat Oliver erwischt und will ihn schlagen; Nancy wirft sich dazwischen, um Oliver zu schützen, Bill schleudert sie weg.*

Bill              Lass mich los, oder ich zerschlage dir den Schädel an der Wand.

Nancy            Das ist mir völlig gleich! Dem Kind darf nichts geschehen, vorher müsstest du mich umbringen!

Bill              Das tu ich auch, wenn du nicht verschwindest!

Fagin             Schon gut, Kinder, schon gut. Wir haben ihn, was wollt ihr noch?

Bill              Dieses Weibsstück ist verrückt geworden, glaube ich.

Nancy            Nein, das glaube ich nicht!

Fagin             Gebt Ruhe jetzt! Immer diese rohe Gewalt.

*Bill löst den Gürtel von seiner Hose und geht drohend auf Oliver zu.*

Bill              Das liebe Kind soll also davonlaufen, wie?

Nancy            Ich will hier nicht stehen und das mit ansehen, Bill! Du hast den Jungen zurück – was willst du noch mehr? Lass ihn jetzt! Lass ihn in Ruhe – alle – oder ihr sollt mich kennenlernen!

Fagin             Nancy! Du bist großartig heute. Welch ein Talent! Was für eine Schauspielerin!

Nancy            So? Bin ich das? Dann gebt nur acht, dass ich nicht anfangen die Komödie zu übertreiben. Dann würdet ihr nämlich die Leidtragenden sein. Darum möchte ich euch noch rechtzeitig einen guten Rat geben: Hört jetzt auf!

Bill              Was du nicht sagst! Weißt du eigentlich, wer du bist – und was du bist?

Nancy            O ja, das weiß ich nur zu genau!

Bill              Also, dann halt jetzt das Maul oder ich Sorge dafür, dass du es für längere Zeiten halten musst! Du bist mir die Richtige. Machst hier jetzt auf menschenfreundlich und edelmütig, spielst für das „Kind“ – wie du den Kerl nennst – die liebe, gute Freundin ...

Nancy                    So wahr mir Gott helfe – das bin ich! Und ich wünschte, ich hätte mich eher erschlagen lassen, anstatt mitzuhelfen, ihn hierher zu bringen! Von heute an ist er wie wir alle ein Dieb, ein Lügner und alles nur erdenklich Schlechte. Ist das nicht genug für ihn – auch ohne noch von dir geschlagen zu werden?

Fagin                    Benehmt euch, Kinder! Was soll denn Oliver von uns denken? Wir dürfen nicht unsere gute Kinderstube vergessen.

Nancy                    Ja, du bist gerade der Richtige, um das zu sagen! Ich habe für dich gestohlen, als ich ein Kind war und noch halb so alt wie der da. Seit zwölf Jahren! Vergiss das nicht!

Fagin                    Nun ja, doch, nun ja doch. Nun, und hast du auch ein gutes Leben gehabt dabei?

Nancy                    Jawohl, ein gutes Leben, auf den kalten Straßen war ich zu Hause. Du hast mich als Kind auf die kalte Straße hinausgejagt, und dort werde ich mich herumtreiben müssen, Tag und Nacht, bis ich krepriere.

Bill                    Na wenn schon! Es gibt Schlimmeres. Das ist schließlich dein Leben.

*Nancy läuft weinend hinaus.*

Fagin                    Kümmere dich um sie, Bill.

*Bill ab.*

                              Kümmere dich um ihn, Dodger!

*Dodger verschwindet.*

                              Nur mit Weibern nix zu tun haben! Aber geschickt und gescheit sind sie doch, es ist schwer auszukommen ohne sie bei unseren Geschäften. – Charleylieb, zeig dem Oliver sei Bett.

Charley Bates        Seine Feiertagskluft soll er doch morgen wohl nicht anziehen, Fagin?

Fagin                    Gott sei vor. Gott sei vor.

Charley Bates        Also zieh das Zeug aus. Gib's Fagin zum Aufbewahren. Gott, ist das ein Mordsjux!

*lacht sich Tränen.*

*Oliver gehorcht apathisch. Charley Bates rollt den sauberen Anzug zusammen, nimmt ihn unter den Arm, geht hinaus und schließt die Tür hinter*

*sich ab und lässt Oliver im Finstern allein. Oliver lässt sich auf ein Bett fallen, schluchzt und schluchzt und schläft endlich ein. Eine verhüllte Gestalt tritt auf, deckt ihn zu und verschwindet wieder.*

#### **4. Bild: Mrs. Cornays Wohnzimmer im Armenhaus**

*Einige Tage später Mrs. Cornay, sie ist inzwischen Mrs. Bumble, macht sich im Hintergrund zu schaffen. Mr. Bumble, der neue Ehemann, sitzt mit melancholischem Gesichtsausdruck im Lehnstuhl; er glaubt sich allein und denkt daher laut.*

Mr. Bumble            Ehemann! Morgen sind es zwei Wochen, dass es passierte. Es scheint eine Ewigkeit!

*seufzt tief*

Ich hab mich verkauft, für sechs Teelöffel, eine Zuckerstange und ein Milchkännchen, ein paar gebrauchte Möbel und zwanzig Pfund in bar. Ein Spottpreis für einen Mann wie mich. Billig, verdammt billig!

Mrs. Cornay            *kreischt aus dem Hintergrund*  
Billig? Für dich wäre jeder Preis teuer gewesen und teuer genug habe ich bezahlt! Gott im Himmel weiß das!

*Mr. Bumble rülpst.*

Mrs. Cornay            Willst du eigentlich den ganzen Tag hier sitzen und schnarchen?

Mr. Bumble            Ich werde hier so lange sitzen, wie ich es für richtig halte, Madam, und – obwohl ich nicht geschnarcht habe – werde ich schnarchen, gähnen, niesen, lachen oder weinen, wie es mir gerade passt – denn das ist mein gutes Recht.

Mrs. Cornay            Dein gutes Recht?

Mr. Bumble            So sagte ich, Madam! Das gute Recht eines Mannes ist es, zu befehlen.

Mrs. Cornay            Und was, um Himmels willen, ist das gute Recht einer Frau?

Mr. Bumble            Zu gehorchen, Madam! Dein unglücklicher verstorbener Mann hätte dich das lehren sollen, dann wäre er vielleicht heut noch am Leben. Ich wünschte, er wäre es.

Mrs. Cornay            O, du hartherziges Scheusal!

*Sie lässt sich in einen Sessel fallen und beginnt laut zu weinen.*

- Mr. Bumble            Heule nur! Es öffnet die Lunge, stärkt die Augen, besänftigt das Gemüt und wäscht das Gesicht. Also heule nur weiter.
- Er steht auf, nimmt seinen Hut vom Kleiderhaken, setzt ihn würdevoll auf und schlendert, mit den Händen in den Taschen, zur Tür. Mrs. Cornay springt auf, reißt ihm den Hut vom Kopf und wirft ihn durch die Tür hinaus die Treppen hinunter.*
- Mrs. Cornay           Jetzt kannst du über dein gutes Recht sprechen, wenn du dich traust! Halt den Mund und schere dich weg von hier, wenn du nicht willst, dass ich etwas Unüberlegtes tue.
- Mr. Bumble hebt seinen Hut auf.*
- Gehst du?
- Mr. Bumble           Gewiss, meine Liebe, gewiss. Ich hatte gar nicht die Absicht zu bleiben. Ich bin schon unterwegs – du bist heute so – hitzig.
- Er geht hinaus. Zufällig begegnet ihm einer der Buben aus dem Armenhaus. Mr. Bumble gibt ihm eine kräftige Ohrfeige. Der Bub läuft schreiend weg.*
- Mr. Bumble           So, ich werde nach London reisen und mich bei der Zentralverwaltung der Armenhäuser erkundigen, ob nicht woanders eine Stelle für einen bewährten Armenhausbeauftragten vakant ist!
- geht ab.*

## 5. Bild: Im Wirtshaus

- Mr. Bumble sitzt am gedeckten Tisch und hat gerade seinen Teller geleert.*
- Mr. Bumble           Ober, abräumen bitte, und dann ein heißes Wacholderschnäpschen, bitte sehr.
- Ober                    Hat es dem Herrn auch geschmeckt?
- Mr. Bumble           Das Beefsteak hätte etwas größer sein können, die Austernsauce war etwas zu stark gesalzen, und der Porter – hm – ist zu trocken. Aber im Ganzen war es gut.
- Ober                    Jawohl Sir, danke, Sir.  
*räumt ab und zieht eine Grimasse.*
- Mr. Bumble           *ruft hinter ihm her*  
Und die Zeitung, bitte!

Ober                   Jawohl Sir, danke, Sir.  
*Bringt Schnaps und Zeitung.*

Mr. Bumble           So, so, und jetzt einmal schauen, welche Verbrecher heute wieder gehenkt worden sind. – Wie bitte?

*Er liest laut:*  
 „Fünf Guineas Belohnung! Am verflossenen Donnerstag hat sich ein Knabe namens Oliver Twist von seiner Wohnung Pentonville verirrt oder ist weggelockt oder verschleppt worden. Oben vermerkte Belohnung fällt demjenigen zu, der Auskunft geben kann, wo und wie besagter Oliver Twist aufzufinden wäre, oder überhaupt irgendwelche Mitteilung zu machen imstande ist, die Licht auf seine frühere Lebensgeschichte werfen kann.“  
 Wie, dieser Knabe, der an den Galgen gehört?!

*Er liest weiter:*  
 „Hellblauer Anzug, braune Mütze, schwarze Stiefel ...“ Unglaublich! „Klein, schmal, heller Blick, ehrliches Wesen.“ Pfui! Pfui! Wie hat dieser Ausreißer sich dort einschmeicheln können! Wie heißen die Leute? Mr. Brownlow, 19, Chepstowe Gardens Bloomsbury, Pentonville. Unerhört, unerhört. Ich muss sofort für Ordnung sorgen. Und: fünf Guineas ...!

*Er reißt sich die Serviette ab und will davongehen.*

Ober                   Sir, bitte, bezahlen Sie noch!

Mr. Bumble           Oh, ehm, nun bitte!

*Drückt dem Ober das Geld in die Hand und will fort.*

Ober                   Sir, Ihr Wacholder!

Mr. Bumble           *Wirft sich das Glas mit einem Schwung durch den Hals, zieht ein Gesicht.*  
 Bitte, halten Sie mich nicht auf!  
*will fort.*

Ober                   Sir, wenn Sie die Zeitung mitnehmen wollen: einen Shilling, bitte.

Mr. Bumble           *wirft einen Shilling auf den Tisch.*  
 Verdammte Diebe und Geizkragen!  
*Mr. Bumble geht. Ober lächelt subtil, zieht eine Grimasse und räumt ab.*

## 6. Bild: Bumble bei Brownlow

- Mr. Bumble *schaut nochmals in die Zeitung*  
So, hier muss es sein: Nr. 19, Chepstowe Gardens.
- klingelt*
- So ein kleiner Betrüger! Ich sage: der Knabe kommt noch an den Galgen, so wahr ich hier stehe.
- Es wurde inzwischen geöffnet.*
- Oh, entschuldigen Sie, Madam. Eh, ist Mr. Brownlow auch da, ich komme wegen der Annonce: Oliver Twist.
- zeigt die Zeitung, räuspert sich und blickt grimmig drein.*
- Mrs. Bedwin Ach, wegen Oliver!!
- Sie schlägt die Hände zusammen.*
- Aber kommen Sie doch bitte, bitte herein! Wen darf ich bei Mr. Brownlow anmelden, Sir?
- Mr. Bumble *mit Würde*  
Bumble, Madam, Mr. Bumble.
- Mrs. Bedwin kommt zurück und führt ihn zu Mr. Brownlow.*
- Mr. Brownlow Sie kommen wahrscheinlich infolge der Annonce in der Zeitung, nicht wahr, Sir?
- Mr. Bumble Jawohl, Sir.
- Mr. Brownlow Sie sind doch Kirchspieltener, nicht wahr?
- Mr. Bumble Ich bin Kirchspieltener, in einem Armenhaus, mein Herr.
- Mr. Brownlow Und wissen Sie, wo sich der arme Junge befindet?
- Mr. Bumble So wenig wie Sie oder sonst jemand.
- Mr. Brownlow Na also; was wissen Sie denn von ihm?
- Bumble setzt eine höchst besorgte Miene auf, legt seinen Hut weg, knöpft den Rock auf, verschränkt die Arme, neigt sinnend das Haupt und legt dann,*

*nachdem er eine Weile tief in Gedanken zu Boden geblickt hat, mit seinem Bericht los:*

Mr. Bumble Oliver ist ein Findelkind und stammt von armen und im Laster versunkenen Leuten. Von Geburt an hat er Hinterlist, Bosheit und Undankbarkeit gezeigt. Stellen Sie sich vor ...

*Kurze Dunkelpause.*

... Und schließlich setzte er seiner Ruchlosigkeit damit die Krone auf, dass er an einem harmlosen Jungen einen Mordversuch machte und seinem Meister auf und davon gelaufen ist. Und nach diesem Knaben wollen Sie fahnden? Sir, wenn Sie gestatten: dieser Knabe endet noch am Galgen. Von nichts war ich bisher so sehr überzeugt, als dass dieser Knabe am Galgen enden wird!

Mr. Brownlow Ich fürchte, das ist alles nur zu wahr; fünf Pfund sind wohl nicht allzu viel für Ihre Auskünfte, aber gern hätte ich das Dreifache gegeben, würden Sie für Oliver günstig gelautet haben.

*Wenn Mr. Bumble gleich anfangs nur eine Ahnung von diesem Umstand gehabt hätte, würde er höchst wahrscheinlich seinen Bericht anders gefärbt haben, aber jetzt war es zu spät. Ernst und feierlich schüttelt er daher das Haupt und steckt die fünf Guineen ein.*

Mr. Bumble Und falls ich Ihnen weiter behilflich sein soll, damit dieser Galgenstrick auch wirklich an den Galgen kommt, Sir, brauchen Sie nur nach mir zu senden. Übrigens, ein sehr schönes Bildnis haben Sie dort hängen, Sir; ein ausgezeichnetes Portrait. Ich darf mich empfehlen, Sir ...

*Er verlässt das Haus und sagt vor sich hin:*  
Eigentümliches Bild – sieht aus wie der kleine Galgenstrick als erwachsene Dame.

*schüttelt den Kopf.*

Mr. Brownlow *drinnen im Haus*  
Ein ausgezeichnetes Porträt, ein sehr schönes Bildnis – wie kann so ein kleiner Galgenstrick einer so schönen Dame so ähnlich sehen?

*schüttelt verdrießlich den Kopf und klingelt nach Mrs. Bedwin.*

Mr. Brownlow Mrs. Bedwin, Oliver, denken Sie nur, ist ein Betrüger gewesen.

Mrs. Bedwin Das kann nicht sein, Sir. Unmöglich.

Mr. Brownlow Ich sage Ihnen aber: es ist so. Woher wissen Sie denn, dass es nicht sein kann? Ich habe soeben einen genauen Bericht über seine Lebensführung von

seiner Geburt an gehört, und vom Säuglingsalter an ist er ein Tunichtgut gewesen.

Mrs. Bedwin      Das werde ich mein ganzes Leben lang nicht glauben, Sir. Niemals! Er war ein liebes, dankbares, freundliches Kind, Sir. Ich kenne mich mit Kindern aus. Ich habe sie vierzig Jahre lang um mich gehabt. Leute, die das nicht von sich sagen können, sollten sich gefälligst jedes Urteils enthalten; das ist meine Meinung.

Mr. Brownlow      Ruhig jetzt, ich will den Namen des Jungen nie wieder hören; ich habe Sie heraufkommen lassen, um Ihnen das mitzuteilen; hören Sie: niemals, und was auch immer geschehen möge. Es ist mir heiliger Ernst.

*Beide wenden sich traurig von einander ab.*

## **7. Bild: Bill Sikes' Bande**

*Nancy sitzt stumm da und blickt in die Kohleglut.*

Bill Sikes      Fagin, geben Sie fünfzig Goldfüchse extra, wenn wir's mit dem Einbruch versuchen?

Fagin      *plötzlich aus seinen Gedanken erwacht*  
Gemacht.

Bill Sikes      Wirklich? Abgemacht?

Fagin      Wenn ich's sag, ist es gemacht.

Bill Sikes      Also gut, dann gehen wir's an, wann Sie's für richtig halten. Toby und ich sind vorgestern Nacht über die Gartenmauer gestiegen und haben die Fensterladen untersucht. Die Bude wird nachts zugeriegelt wie ein Gefängnis, aber eine Stelle haben wir schon rausgefunden, wo's ohne viel Lärm gehen wird.

Fagin      Wo ist die Stelle?

Bill Sikes      *durch einen heimlichen Wink Nancys zur Vorsicht gemahnt.*  
Was kümmert Sie's denn, wo's ist? Sie können's ohne mich nicht machen, aber doch ist's am gescheitesten, man verrät Ihnen nichts.

Fagin      Wie sie wollen, lieber Freind; ganz wie Sie wolln. Sonst brauchen Sie niemand als Toby?

Bill Sikes           Niemand. Bloß noch ein Brecheisen und einen Jungen. Das Erste haben wir selber, da Zweite müssen Sie uns verschaffen.

Fagin                En Jungen? Dann is es bloß eine dünne Tür?

Bill Sikes           Was geht das Sie an?

Fagin                Ja, das stimmt. Übrigens heern Sie, Bill!

*Er macht Sikes mit einer Kopfbewegung auf Nancy aufmerksam, die noch immer in die Kohleglut blickt, und gibt ihm durch ein Zeichen zu verstehen, er möchte sie hinausschicken.*

Nancy               Ach Quatsch, sprechen Sie nur weiter, Fagin; ich weiß doch, was er sagen will, Bill. Meinetwegen braucht er sich nicht zu genieren.

*Fagin zögert noch immer, und Sikes sieht verwundert von ihm zu Nancy und wieder zurück.*

Bill Sikes           Sie werden sich doch nicht an die da kehren, Fagin? Wir kennen sie doch wahrhaftig lang genug, dass man ihr trauen kann. Sie müsste doch rein zum Teufel sein! Die hält dicht, was, Nancy?

Nancy               Das glaub ich auch.  
*Rückt ihren Stuhl an den Tisch und lümmelt sich auf die Ellbogen.*

Fagin                Nancylieb, Gott, ich weiß doch. Aber –

*Wieder macht er eine Pause.*

Nancy               Was, aber?

Fagin                Fürchten tu ich mich, ob sie nicht gleich könnt wieder meschugge werden vor Wut, so wie neilich abends in der Nacht.

Nancy               *bricht in schallendes Gelächter aus, gießt ein Glas Schnaps hinunter, schüttelt trotzig den Kopf und murrte etwas wie:*  
Ach Quatsch, nicht ums Verrecken. Nu, Fagin? So sagen Se's doch und drücken Se nicht lange rum. Ich weiß doch, Sie denken an Oliver.

Fagin                Gott, is das ne gescheite Schickse; die gescheiteste Schickse, wo ich jemals hob gesehen in meinem ganzen Leben, ...

*klopft ihr auf den Rücken.*

... natürlich denk ich an Oliver, hiii.

Bill Sikes            Was ist mit Oliver?

Fagin                Oliver ist der Richtige für euch, sag ich Ihnen, lieber Freund.

Bill Sikes            Der!?

Nancy                Ja, nimm ihn nur, Bill, ich an deiner Stelle tät's sicher; Vielleicht ist er nicht so gerissen, wie'n anderer. Aber braucht es doch auch nicht. Verlass dir drauf, Bill, auf den ist noch der meiste Verlass.

Bill Sikes            Stimmt! Was die Größe anbelangt, die hätt er schließlich.

Fagin                Und tun wird er alles; alles, was Sie verlangen, lieber Freund, dafür steh ich Ihnen gut. Er ist noch ganz grün und weiß sich nix zu helfen. Sie müssen ihn nur ordentlich ins Bockshorn jagen.

Bill Sikes            Na, ins Bockshorn jagen, das würden wir schon machen, wenn wir mal bei der Arbeit sind, und muckst er sich auch nur, sehen Sie ihn nicht lebendig wieder, Fagin. Überlegen Sie sich das, bevor Sie ihn herschicken.

*Wiegt eine Brechstange in der Hand, die er unter dem Bett hervorgeholt hat.*

Fagin                Hab mer schon alles überlegt, hab ihn scharf im Auge behalten, kann ich Ihnen sagen. Wenn er erst einmal bei was Ordentlichem mitgemacht hat, gehört er uns sei ganzes Leben. Die Gelegenheit könnt gar nicht günstiger sein.

*Er verschränkt die Arme über der Brust, zieht die Schultern in die Höhe und schüttelt sich nur so vor Freude.*

Bill Sikes            Und was ist der Grund, dass sie sich mit dem Grünschnabel gar so viel Mühe geben? Wo doch jede Nacht mindestens fünfzig Burschen um Covent Garden herumlungern, die Sie sich jeden Moment auflesen können?

Fagin                Die sind nichts wert lieber Freund.

*ziemlich verlegen*  
 Sie sind's nicht wert, dass man sich ihrer annimmt. Schauen Sie sich doch bloß an, und Sie wissen Bescheid. Aber mit dem da, sag ich Ihnen, wenn man den richtig in die Hand nimmt, kann man was Tüchtiges aus ihm machen. Übrigens hat er uns in der Hand, wann es ihm gelingt davonzulaufen. Deshalb sag ich Ihnen, muss er bei was Ordentlichem mitgemacht haben. Das genügt, sag ich Ihnen. Es ist doch viel gescheiter so, als man schafft ihn aus der Welt; das wär obendrein gefährlich, und wozu das Material verlieren?

Nancy                Also, wann geht's los?

|            |                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fagin      | Sehr richtig. Wann geht's los, Bill?                                                                                                                                                                                                                                                 |
| Bill Sikes | Ich hab mich mit Toby für morgen Nacht verabredet.                                                                                                                                                                                                                                   |
| Fagin      | Gut. Da ist auch kein Mondschein.                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Bill Sikes | <i>brummt</i><br>Nein, is nicht.                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Fagin      | Nu, und ist alles vorgesehen, um die Sore <sup>1</sup> wegzuschaffen?<br>Und was, wenn –?                                                                                                                                                                                            |
| Bill Sikes | Ach was, es ist ja alles in Ordnung. Scheren Sie sich nicht um diese Sachen. Schicken Sie lieber den Burschen morgen her; eine Stunde vor Tagesanbruch gehen wir's an. Halten Sie das Maul, das ist alles, was Sie zu tun haben.                                                     |
| Fagin      | Also gute Nacht, Nancylieb.<br><br><i>mummt sich dicht in seinen Mantel.</i>                                                                                                                                                                                                         |
| Nancy      | Gute Nacht.<br><br><i>Die Blicke der beiden begegnen sich und Fagin sieht ihr scharf in die Augen – dann wendet er sich ab und tappt die Treppe hinunter.</i>                                                                                                                        |
| Fagin      | <i>murmelt vor sich hin</i><br>Immer mache sie Masematten. Das Faule an den Frauenzimmer is, dass eine ganz kleine Kleinigkeit oft hinreicht, und schon kommt das Gefühl bei ihnen heraus. Zum Glück dauerts nicht lang. Haha! Der Mann gegen das Kind – und e Beitel Gold. – Hihhi! |

## 8. Bild: Einbruch bei Maylies

*Bill Sikes, Toby Crackit und Oliver schleichen sich hinten in den Saal hinein.*

|              |                                                                                                                                                                     |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Toby Crackit | So! Jetzt den Jungen, heb ihn rauf, Bill, ich wird ihn schon festhalten.<br><br><i>Oliver ringt die Hände und stößt unwillkürlich einen Ruf des Schreckens aus.</i> |
| Bill Sikes   | Aufgestanden, sag ich, oder ich spritz dir das Gehirn an die Wand.                                                                                                  |

---

<sup>1</sup> Sore: Diebesgut (Gaunersprache)

Oliver                    Um Gottes Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich gehen, lassen Sie mich davonlaufen und lieber auf freiem Feld sterben. Ich will nie wieder nach London kommen. Nie. Ich versprech es Ihnen. Haben Sie Mitleid mit mir und zwingen Sie mich nicht einzubrechen. Um Gottes Barmherzigkeit willen, Gnade, Gnade!

*Er hört am Knacken, dass Sikes den Hahn spannt, aber gleich darauf schlägt Toby ihm die Pistole aus der Hand, hält Oliver den Mund zu und schleppt ihn zum Haus hin.*

Toby Crackit            Das Maul gehalten. So was können wir hier nicht brauchen. Ein Wort noch, und ich schlag dir den Bregen ein. Das macht keinen Lärm und ist ebenso sicher, wie das Schieß Eisen. Hierher, Bill! Brech mal den Laden auf. Der Bursche wird schon das Maul halten.

*Flüche vor sich hinmurmeln und setzt Sikes geräuschlos seine Brechstange an den Laden an. Die Angeln geben nach.*

Bill Sikes                So, pass auf jetzt, junger Hund du.

*Zieht eine Blendlaterne aus der Tasche und richtet ihr Licht direkt auf Olivers Gesicht.*

Wir schieben dich durch das Loch da jetzt ins Haus hinein. Das Licht hier nimmst du mit, dann gehst du langsam immer der Nase nach die Treppe hinauf bis zur Haustür, machst sie auf und lässt uns rein. Und dass du dich ruhig verhältst, verstanden? Die Stubentür ist offen, nicht wahr?

Toby Crackit            Sperrangelweit offen.

Bill Sikes                So, da hier nimm die Laterne. Siehst du die Stiege da vor dir?

Oliver                    Ja.

Bill Sikes                In einer Minute haben wir's. Wenn ich dich loslasse, machst du dich an die Arbeit, verstanden?

Toby Crackit            Horch, was ist das!

*Sie lauschen gespannt.*

Bill Sikes                Nichts. Also marsch, an die Arbeit.

*In der kurzen Spanne Zeit, die ihm geblieben war, sich zu sammeln, hat Oliver den festen Entschluss gefasst, vom Vorderhause aus die Treppe zu erreichen, um die im Hause schlafende Familie zu wecken – und sollte es ihn*

*das Leben kosten. Von diesem Gedanken angespornt, schleicht er sich leise vorwärts.*

Bill Sikes                      Zurück! Zurück, zurück!

*Erschreckt lässt Oliver die Laterne fallen und weiß einen Augenblick lang nicht, ob er vorwärtslaufen oder stehenbleiben soll.*

Bill Sikes                      Zurück!

*Ein Licht taucht in der Finsternis auf, zwei halb angekleidete Männer erscheinen oben auf dem Treppenabsatz – ein Blitz – ein Krach irgendwo – dann taumelt Oliver zurück. Eine Sekunde lang ist Sikes verschwunden, aber gleich darauf erscheint er wieder oben am Fenster und feuert seine Pistole auf die beiden Männer ab.*

Bill Sikes                      Ein Halstuch her, Toby – die Kerle haben ihn angeschossen. Rasch, rasch! Verdammt noch mal, er blutet.

*Man hört eine Glocke tönen, Feuerwaffen knallen.*

Toby Crackit                  Der Teufel ist los. Lass den Lausbuben liegen! Machen wir uns davon!

*Toby Crackit und Bill Sikes verschwinden hinten über die Mauer.*

### 3. AKT

#### 1. Bild: Rose und Mrs. Maylie

*Mrs. Maylie und Rose betreten Olivers Schlafzimmer. Miss Rose geht zum Bett, beugt sich über Oliver und streicht ihm leise das Haar aus der Stirn. Der Knabe bewegt sich und lächelt im Schlaf.*

Mrs. Maylie                  Ich bin außer mir vor Staunen. Dieses arme Kind kann doch nie und nimmermehr ein Räuber oder Einbrecher sein.

Rose                            Eben, man kann doch nicht glauben, dass dieses zarte Kind sich freiwillig dem Auswurf der Menschheit zugesellt hat. Aber selbst dann! Vielleicht hat er nie eine liebevolle Mutter gehabt. Und wahrscheinlich war er durch Schläge oder Hunger gezwungen, sich Menschen anzuschließen, die ihn zum Verbrecher gemacht haben. Tante, liebe Tante, man müsste ihm doch Gelegenheit zur Besserung geben. Du hast mich erzogen und mich nie fühlen lassen, dass auch ich ein Waisenkind war; leicht hätte ich doch in dieselbe

Lage wie dieser arme Junge – bitte, habe Erbarmen mit ihm, ehe es zu spät ist.

Mrs. Maylie

Mein liebes Kind, ...

*nimmt das weinende Mädchen in die Arme*

... glaubst du denn, ich könnte ihm auch nur ein Haar krümmen?

Rose

O nein.

*Inzwischen ist Oliver erwacht, er schaut verdutzt um sich.*

Oliver

Bin ich jetzt im Himmel? Bist du es, meine Mutter?

*Er sinkt zurück und schläft wieder ein. Rose steht auf und streicht ihm über die Stirn, dann gehen sie und Mrs. Maylie leise ab.*

*Dunkelpause: Oliver setzt sich munter auf. Rose kommt wieder herein.*

Oliver

Ach, wenn ich nur immer für Sie arbeiten und Ihnen Freude machen könnte!

Rose

Du wirst mir mehr Freude bereiten, als ich dir sagen kann. Ich bin jetzt schon so unsäglich froh, dass meine liebe, gute Tante ein Kind aus so einer entsetzlichen Lage errettet hat, wie du sie uns neulich beschrieben hast.

*Oliver macht ein nachdenkliches Gesicht.*

Verstehst du mich, Oliver?

*Oliver macht ein nachdenkliches Gesicht.*

Oliver

O ja! Ja ich verstehe Sie sehr gut, aber es fiel mir nur ein, dass ich jetzt undankbar wäre.

Rose

Gegen wen denn?

Oliver

Gegen den gütigen alten Herrn und die gute alte Frau, die damals so besorgt um mich gewesen waren. Sie würden sich bestimmt mit mir freuen, wenn sie wüssten, wie glücklich ich jetzt bin.

Rose

Ganz sicher. Wir werden später in unser Haus in der Stadt ziehen, und dann werden wir sie suchen, und ich werde dich zu ihnen führen, wenn du nur erst so weit erholt sein wirst, um die Reise überstehen zu können.

Oliver                    Wollen Sie mir das versprechen? Ich weiß gar nicht, was ich täte vor Entzücken, wenn ich die gütigen Gesichter der beiden alten Leute noch einmal sehen könnte.

Rose                     Komm, Oliver, wir gehen jetzt in den Garten.

## 2. Bild: Kleiner Raum im Armenhaus

*Eine alte Armenhausinsassin hat an Mrs. Cornays Tür geklopft. Mrs. Cornay öffnet.*

Alte Frau                Verzeihung, Frau Vorsteherin, aber mit der alten Sally geht's zu Ende.

Mrs. Cornay            Na und? Kann ich das vielleicht verhindern?

Alte Frau                Nein nein, das kann keiner mehr. Aber sie sagt, sie hätte noch etwas Wichtiges zu erzählen, was Sie hören müssten. Bevor Sie nicht kommen, kann sie nicht ruhig sterben.

Mrs. Cornay            Nicht einmal sterben können diese boshaften Alten, ohne andere Leute zu belästigen.

*Mrs. Cornay geht mit der alten Frau in einen trostlosen, nur durch eine trübe Laterne erhellten Raum des Armenhauses. Dort liegt in einem primitiven, bettähnlichen Brettergestell die sterbende alte Sally. Einige ebenso armselig wirkende alte Frauen sind um sie geschart.*

Sally                     Wer kommt da?

Eine andere Alte      Es ist die Frau Vorsteherin.

Sally                     Kommt her – näher. Ich will mit Ihnen sprechen. Die anderen sollen gehen. Schicken Sie die weg.

Mrs. Cornay            Lasst uns allein. Macht, dass ihr hinauskommt! Alle!

Sally                     Weg da mit denen! Euch muss ich etwas sagen.

Mrs. Cornay            Ja, aber schnell!

*Die Frauen drängen sich draußen vor der Tür und versuchen zu horchen und durch das Schlüsselloch zu sehen. Mr. Bumble, der draußen vorbeikommt, wird dadurch aufmerksam, jagt die Frauen weg, kommt neugierig herein und zuhörend langsam näher.*

Sally Kommt ganz nahe und hört mich an. Hier in diesem Zimmer, in diesem selben Bett habe ich einst ein junges hübsches Ding gepflegt, das sie hier ins Haus geschafft hatten. Ihre Füße waren völlig zerschunden vom Laufen. Sie brachte einen Buben zur Welt und starb. Das muss mehr als zehn Jahre her sein. Lassen Sie mich nachdenken – in welchem Jahr war das noch gleich?

Mrs. Cornay Lass das Jahr. Was war mit ihr?

Sally Ja, was war's doch mit ihr, was war's doch mit ihr? Ja, ich weiß. Ich habe sie beraubt. Ja, beraubt – das habe ich getan! Das einzige, was sie hatte. Sie hat es um ihren Hals getragen. Es ist Gold.

Mrs. Cornay Gold? Ja, weiter – was war damit?

Sally Das einzige, was sie hatte. Kleider hatte sie keine, zu Essen auch nicht, aber trotzdem hat sie das Gold aufbewahrt auf ihrer Brust, echtes schweres Gold. Mit dem hätte sie sich das Leben retten können!

*Sally hat unter ihrem Kopfkissen ein kleines, in einen alten Fetzen gewickeltes Medaillon herausgeholt und gibt es Mrs. Cornay.*

Sally Das ist es. Sie flüsterte mir ins Ohr, dass, wenn ihr Kind überleben würde, es vielleicht eines Tages stolz sein könnte auf den Namen seiner Mutter. Ich bin sicher, sie kam aus einer reichen und angesehenen Familie.

Mrs. Cornay Und der Name des Knaben?

Sally Man nannte ihn ... Oliver.

*Sally stirbt. Mrs. Cornay und Mr. Bumble sehen sich an.*

Mrs. Cornay Oliver, Oliver, das war der Bursche mit dem Mordsappetit.

Mr. Bumble Und jetzt stellt sich heraus, dass er aus stinkreichem Hause kommt.

Mrs. Cornay Völlig ahnungslos haben wir ihn für fünf Pfund verkauft ...

Mr. Bumble ... und wenn das heraus kommt, dann ...

Mrs. Cornay Wir müssen diesen Burschen wieder finden.

Mr. Bumble In der Tat, Madam, das müssen wir. Und ich weiß, wo. Mir nach!

*Sie gehen.*

### 3. Bild: Fagin fängt Noah und Charlotte ein

*Fagin tritt zu Tom Chitling – nicht sichtbar für Charlotte und Noah.*

Tom Chitling      Still, Fremde sind draußen.

Fagin              Fremde?

Tom Chitling      Mir scheint es sind Schnorrer, vom Land hereingekommen. Aber es wär so was für Euch, Fagin, ich müsst mich schon sehr irren.

*Fagin lauscht in den Raum hinein.*

Noah              So, jetzt hab ich vor, ein feiner Herr zu werden. Jetzt wird nicht mehr von Sowerberrys alten Särgen geschwätzt, Charlotte, aber wenn's dir passt, kannst du eine feine Dame werden.

Charlotte        Das möchte ich gewiss, mein Junge, nur allzu gern, aber nicht jeden Tag kann man einen Geldkasten ausräumen und auch kommt man nicht alle Tage so heil davon.

Noah              Geldkasten hin, Geldkasten her, es gibt auch noch andere Sachen, die man ausräumen kann.

Charlotte        Was denn für welche?

Noah              Mantel, Taschen, Damentäschchen, Wohnungen, Postwagen, Bankinstitute.

Charlotte        Aber das kannst du doch nicht alles machen, mein Liebling.

Noah              Ich werde mich nach entsprechender Gesellschaft umsehen. Wenn wir mit ein paar Leuten von der Sorte in Berührung kommen könnten, dann wär's nicht so teuer bezahlt, wenn wir die Zwanzigpfundnote, die du stibitzt hast, dafür anlegen.

*Noah steckt mit der Miene tiefster Weisheit sein Gesicht in den Bierkrug, da geht die Tür plötzlich auf und Fagin tritt herein, macht einen tiefen Kratzfuß beim Nähertreten und setzt sich an den Nebentisch, bei dem grinsenden Tom Chitling sich etwas zum Trinken bestellend.*

Fagin              E schöner Abend, heute, Sir. Aber es is eppes kalt.

*reibt sich die Hände.*

Sie kommen wohl vom Land, wie ich seh.

Noah                    Wieso sehen Sie das?

Fagin                    Wir haben doch in ganz London nicht so viel Staub, wie Sie da auf den Füßen haben.

*deutet auf die Schuhe des Pärchens.*

Noah                    Sie sind ein gescheiter Mensch. Hast du gehört, Charlotte?

Fagin                    Hat man nötig, lieber Freund, in so einer Stadt wie London gescheit zu sein.

*Fagin lässt die Schnapsflasche, die Tom Chitling inzwischen hereingetragen hat, in gastfreundlicher Weise kreisen.*

Noah                    Ein guter Tropfen.

Fagin                    Teuer, sag ich Ihnen, teuer! Den ganzen Tag muss man dafür Sachen ausräumen: einen Geldkasten, eine Manteltasche, ein Damentäschchen, eine Wohnung, eine Postkutsche oder ein Bankinstitut, wenn man so etwas regelmäßig trinken will.

*Noah sinkt zurück, das Gesicht so weiß wie Kalk an der Wand, dabei entsetzt von Fagin zu Charlotte hinüberblickend.*

Fagin                    Machen Sie sich nichts daraus, lieber Freund. Ein Glück ist es gewesen, dass bloß ich Sie hab durch Zufall gehört. Ein großes Glück, das kann ich Ihnen sagen.

Noah                    Ich hab's nicht gestohlen. Sie ist es ganz allein gewesen. Sie ganz allein hat's getan. Du hast das Geld ja noch immer bei dir, Charlotte, du weißt doch. Du weißt es ganz gut.

Fagin                    Wer's bei sich hat, oder wer's gestohlen hat, mein Freund, das ist ganz gleichgültig. Ich reis' doch selber in der Branche, deswegen habt ihr beide mir so gefallen. Ihr seid hier so sicher, wie nur irgendwo auf der Welt, das heißt: wenn es mir passt, dass ihr hier sicher seid. Was soll ich sagen? Ich hab an euch beiden einen Narren gefressen. Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen.

*Noah und Charlotte blicken sich ängstlich an.*

Ich kann euren Wunsch erfüllen und euch ins Geschäftsleben einführen.

Noah                    Sie reden ganz, als wenn's Ihnen wirklich ernst wäre.

Fagin                    Auf was herauf soll ich anders reden?

*zuckt die Achseln.*

Noah Ist das Geschäft gut? Darauf kommt es an.

Fagin Püh, ein umsichtiger Mensch bin ich, der ich vielen Leuten Beschäftigung und Arbeit gebe. Ich verkehre mit der allerbesten Gesellschaft, kann ich Ihnen sagen, und möchte euch auch gar nicht nehmen, wenn ich jetzt nicht ein bisserle knapp wäre an Hilfskräften.

Noah Das wird wohl Handgeld kosten, was?

Fagin Ohne Handgeld geht's freilich nicht. Absolut nicht. Zwanzig Pfund.

Noah Zwanzig Pfund, das ist'n Mordsbatzen Geld!

Fagin Viel? Wenn man so eine Note anderswo nirgends unterbringen kann? Es ist doch wohl Nummer und Datum drauf vorgemerkt, was? Und die Zahlung ist auf der Bank eingestellt? Ist also nicht viel wert, die Note, was?

*nimmt sie und steckt sie ein.*

Noah *betroffen, dass ihn Fagin durchschaut hat*  
Hm, und die Bezahlung? – Wie steht's damit? Ich meine den Lohn.

Fagin Ein Leben wie ein feiner Mann: Wohnung und Kost frei, Tabak umsonst und auch der Schnaps frei. Und von alledem, was Sie verdienen und was das junge Mädel verdient, ist die Hälfte abzuliefern.

*Noah und Charlotte schauen sich betroffen an.*

Fagin Das Mädel ...

*schaut sie von oben bis unten an*

... wird immerhin imstande sein, etwas Tüchtiges zu leisten. Aber an Ihrer Stelle würde ich einen leichten Verdienst ergreifen.

Noah Was zum Beispiel?

Fagin Ich hab' Sie doch vorhin reden hören. Benötigt wird vor allem ein Mensch, der wo gut und tüchtig spionieren kann.

Noah Ich wäre nicht abgeneigt, aber das zahlt sich doch nicht recht aus.

Fagin Freilich, allerdings, auszahlen tut sich so was schlecht, aber – etwas anderes hat's im Geschäft momentan nicht. Also überlegen Sie.

*Noah und Charlotte schauen sich an. Charlotte nickt.*

- Noah Da wären wir also in Ordnung.
- Fagin Gut! Mit welchem Namen darf ich meine neuen Freunde nennen?
- Noah Mr. Bolter, Mr. Morris Bolter. Das da ist Mrs. Bolter.
- Fagin Gehorsamster Diener, gnädige Frau, ich hoffe in recht kurzer Zeit die Ehre Ihrer näheren Bekanntschaft zu haben.
- Noah Hörst du, Charlotte, was der Herr sagt!
- Charlotte Ja, lieber Noah, ja.
- Noah Sie nennt mich Noah: so ne Art Kosenamen. Sie verstehen doch?
- Fagin Gott! Ich und nicht verstehen! Gute Nacht, gute Nacht.

*ab*

#### **4. Bild: Sikes' Krankenlager**

- Nancy Wie fühlst du dich heute Abend, Bill?
- Bill Sikes Dünn wie Wasser, verdammt noch mal. Komm her, hilf mir, von diesem verdammten Hundelager aufstehen.
- Nancy stützt ihn und führt ihn zu einem Sessel.*
- Bill Sikes Was flennst du da, lass das Gewinsel. Scher dich zum Teufel, wenn du nichts Besseres weißt als über diesen Oliver zu flennen, verstanden?
- Nancy Ja doch Bill.
- zwingt sich zu einem Lächeln.*
- Aber der Junge ist sicher tot, und er tut mir leid. Sei nicht so hart zu mir.
- Bill Sikes *schreit*  
Warum nicht?
- Nancy So viele, viele Nächte habe ich geduldig bei dir gesessen und dich gepflegt, als ob du ein Kind wärest. Du würdest nicht so hart zu mir sein, wenn du daran gedacht hättest, Bill. Sag nur ein Wort.

|            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bill Sikes | Nun ja, meinetwegen. Aber Himmel und Hölle, warum fleggst du denn wieder?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Nancy      | Es ist nichts.<br><br><i>wirft sich auf einen Stuhl</i><br><br>Achte nicht darauf, es ist gleich vorüber.<br><br><i>Fagin kommt mit Artful Dodger und Charley Bates herein. Sie stellen Essen und Trinken auf den Tisch.</i>                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Bill Sikes | <i>kauend</i><br>Nu, was gibt's Neues?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Fagin      | Viel Neues.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Bill Sikes | Eppes Gutes?                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Fagin      | Ich habe mich mächtig getummelt. Ich möchte ein paar Worte allein mit dir sprechen.<br><br><i>Er zeigt in einen Nebenraum oder nach oben.</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Bill Sikes | Verdammt, Fagin. Kaum fütterst du mich, soll ich zum Teufel auch noch aufstehen und die Treppe mit dir hoch. Erzähl's hier, du alter Geheimniskrämer.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Fagin      | <i>macht eine scharfe Bewegung Richtung Nancy</i><br>Nun, ihr großartigen Buben. Ihr könnt euch was verdienen, und je eher, umso besser. Verliert keine Zeit. Baldowerer, Charley, macht euch auf die Socken. Es ist bald zehn! Und noch nicht einer von euch hat einen Finger gerührt und einen Penny verdient.<br><br><i>Fagin und Sikes entfernen sich. Die Spitzbuben verschwinden. Nancy zieht die Schuhe aus und schleicht Fagin und Sikes nach. Man hört Wortfetzen wie:</i> |
| Sikes      | Was, der Bub lebt? Wie, eine Erbschaft steht ihm zu? Wie, die sollen wir kriegen!                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Fagin      | Psst, psst. psst, mein guter Bill. Ist ein leichtes Spiel – wenn wir den Jungen nur erst einmal zurückgeholt haben.<br><br><i>Nancy erblasst und zeigt großen Schrecken. Sie zieht sich die Schuhe wieder an. Fagin und Sikes kommen wieder zurück.</i>                                                                                                                                                                                                                             |

Fagin                    Gott über die Welt, Nancy lieb, wie blass Sie sind. Was ist denn los?

Nancy                    Nichts, gar nichts.

Fagin                    Nun, aufs baldigste dann, mein lieber Bill. Und eine gute Nacht, mein Nancy lieb.

*Fagin ab, aber blickt sich noch einmal um und ballt die Faust im Gehen.*

Bill Sikes                Du siehst ja wie eine Leiche aus! Was hast du denn?

Nancy                    Was ich habe? Nichts. Warum schaust du mich so scharf an?

Bill Sikes                Ich will dir sagen, was es ist. Wenn du dich nicht am Fieber angesteckt hast, dann geht etwas in dir vor. Gott verdamm mich – hör' mal: Du wirst doch nicht ...

Nancy                    Was?

Bill Sikes                In ganz London läuft kein Mädel herum mit einem mutigeren Herzen als das ihre, sonst hätt' ich ihr schon vor einem Vierteljahr die Gurgel durchgeschnitten. Sie hat das Fieber – aha, ich seh' schon.

*Das Glas bis auf den Grund leerend stößt er ein paar Flüche aus und ruft nach seiner Arznei. Eilig springt Nancy auf und gießt ihm die Medizin ein.*

So, jetzt komm und setz dich neben mein Bett und mach dein gewöhnliches Gesicht, sonst werd ich dir die Visage zeichnen, dass sie keiner mehr wieder erkennt.

*Nancy gehorcht. Sikes kämpft bald mit dem Schlaf, dann fährt er wieder auf und starrt umher, immer Nancys Hand festhaltend. Endlich löst sich sein Griff und er sinkt zurück.*

Nancy                    Das Laudanum hat gewirkt. Aber vielleicht komm ich doch zu spät.

*Nancy setzt eilig ihren Hut auf, wirft den Schal über. Dann beugt sie sich sanft über das Bett, drückt dem Einbrecher einen Kuss auf die Lippen, öffnet die Tür, schließt sie geräuschlos hinter sich und läuft fort. Fagin tritt aus dem Schatten, winkt, Noah Claypole erscheint.*

Fagin                    So und jetzt rasch ihr hinterher und verlier mir ja nicht ihre Spur, sonst ...

*Er macht eine eindeutige Bewegung. Noah eilt fort. Fagin tritt wieder ins Dunkel.*

## 5. Bild: Nancy bei Rose

- Rose Maylie      Es tut mir sehr leid, wenn sich die Dienerschaft unhöflich gegen Sie benommen haben sollte. Denken Sie nicht mehr daran und sagen Sie mir, was sie zu mir führt.
- Nancy ist von dem freundlichen Ton so überrascht, dass sie in Tränen ausbricht.*
- Nancy              Sie liebes gütiges Fräulein, ...
- schlägt die Hände leidenschaftlich vors Gesicht.*
- ... gäbe es mehr solche wie Sie auf Erden, so würde es weniger solche Geschöpfe geben, wie ich es bin.
- Rose Maylie      Setzen Sie sich doch.
- Nancy              Nein bitte lassen Sie mich stehen, liebes Fräulein.
- noch immer weinend*  
Und dann drängt die Zeit. Ist die Türe dort – die Türe dort verschlossen?
- Rose Maylie      Ja. Warum fragen Sie?
- Tritt ängstlich einen Schritt zurück, um für alle Fälle, wenn sie um Hilfe rufen würde, Beistand zu haben.*
- Nancy              Weil ich im Begriffe stehe, Ihnen mein Leben und das anderer in die Hand zu legen ... Sie haben sicher von Oliver seine Geschichte gehört. Ich bin jene Person, die den kleinen Oliver zu dem bösen Fagin zurückgeschleppt hat an jenem Abend, als er das Haus in Pentonville verließ ...
- Rose Maylie      Sie!
- Nancy              Ja, ich, Fräulein. Ich bin das elende Geschöpf, von dem Ihnen Oliver erzählt haben wird, dass es unter Gaunern sein Leben verbringt. Ja, scheuen Sie nur zurück vor mir, Fräulein!
- Rose Maylie      Das sind ja schreckliche Dinge.
- weicht unwillkürlich noch weiter zurück.*
- Nancy              Danken Sie Gott auf den Knien, Fräulein, dass Sie Freunde besessen haben, die Sie in Ihrer Kindheit pfl egten und behüteten. Dass Sie niemals Frost, Hunger, Verbrechen, Durst und Trunkenheit und noch viel schlimmere Dinge

kennen gelernt haben, wie ich von meiner Kindheit an. Die Gasse und der Rinnstein sind meine Wiege gewesen, und sie werden auch mein Totenbett sein.

Rose Maylie *schluchzend*  
Sie tun mir entsetzlich leid. Es zerreißt mir das Herz, Sie so reden zu hören.

Nancy  
*leise*  
Wenn Sie wüssten, was ich manchmal ausstehe und wie mir oft zumute ist. Ich habe mich von den Leuten weggestohlen, denn sie würden mich ermorden, wenn sie wüssten, dass ich hier bin, um Ihnen zu erzählen, was ich erlauscht habe: Der böse Fagin hat herausgefunden, dass Oliver lebt und bei Ihnen ist, aber dass er außerdem der Erbe eines großen Vermögens ist.

Rose Maylie  
Davon wissen wir aber nichts! Wie gerne wüssten wir, und auch Oliver, wer seine Mutter ist. Aber sie ist tot.

Nancy  
Trotzdem weiß Fagin mehr. Und er will mit Hilfe meines Mannes Oliver entführen, um die Erbschaft zu erpressen – oder sonst diese zu stehlen. Bringen Sie den Jungen in Sicherheit, sofort!

Rose Maylie  
Was sind das für unerhörte Dinge?

Nancy  
Was ich Ihnen erzählt habe, Fräulein, ist volle Wahrheit. Aber jetzt wird es spät. Ich muss nach Hause. Sonst schöpfen sie Verdacht. Ich muss rasch wieder zurück.

Rose Maylie  
Was kann ich nur tun? Wozu können mir alle diese Mitteilungen nützen, wenn Sie nicht hier sind? Warum wollen Sie zu Ihren schrecklichen Genossen zurück? Ehe noch eine halbe Stunde Zeit vergeht, haben wir Sie an einen Platz gebracht, wo Sie sicher sind.

Nancy  
Nein. Ich will zurückkehren. Ich muss zurück, weil – aber wie kann ich von solchen Dingen vor einem unschuldigen jungen Mädchen reden! Kurz und gut, unter den Männern befindet sich einer – der verwegenste von allen – und ich kann nicht von ihm lassen, selbst nicht um den Preis, aus dem Leben befreit zu werden, das ich jetzt führe.

Rose Maylie  
Ich weiß. Sie haben sich schon früher für Oliver eingesetzt, und dass Sie hierher gekommen sind, trotz aller Gefahr, um mir alles zu berichten – alles dies lässt mich glauben, dass Sie doch noch zu retten sein müssten. Rose faltet die Hände und Tränen laufen ihr übers Gesicht. So seien Sie doch nicht taub gegen meine Bitten! Hören Sie auf mich; ich will Sie retten und ich kann Sie retten.

Nancy                    Liebes. gutes Fräulein, ...

*sinkt in die Knie vor Rose.*

... Sie sind ein barmherziges engelsgleiches Geschöpf! Ja, Sie sind der erste Mensch, der mir solche Worte gesagt hat. Hätte ich sie früher anhören dürfen wäre es mir vielleicht noch möglich gewesen, ein Leben des Verbrechens und des Jammers aufzugeben, aber jetzt ist's zu spät, viel zu spät.

Rose Maylie            Es ist nie zu spät, wenn jemand sich bessern will.

Nancy                    Nein, es ist zu spät. Ich kann ihn jetzt nicht alleine lassen. Ich kann nicht die Ursache werden zu seinem Tod.

Rose Maylie            Wieso die Ursache zu seinem Tod?

Nancy                    Nichts kann ihn mehr retten. Wenn ich anderen erzählen würde, was ich Ihnen jetzt erzählt habe, so wäre er morgen im Gefängnis und verloren. Er ist der Verwegenste von allen und so grausam – ach, so grausam.

Rose Maylie            Und um eines solchen Menschen willen wollen Sie alle Zukunft aufgeben und auf eine sichere Rettung verzichten? Ist das möglich? Das ist doch Wahnsinn!

Nancy                    Ich weiß nicht, was es ist. Ich weiß nur, es ist so. Ich muss wieder zurück. Ob es Gottes Zorn ist? Ich weiß es nicht. Aber alles zieht mich zurück zu ihm, trotz der schlechten Behandlung, und ich ginge zurück, selbst wenn ich wüsste, ich müsste von seiner Hand sterben.

Rose Maylie            Was soll ich nur tun? Ich sollte Sie nicht weglassen von hier.

Nancy                    Sie müssen es, Fräulein, und ich weiß auch, dass Sie es tun werden. Sie haben doch gewiss einen freundlichen Berater um sich, der ebenfalls das Geheimnis bewahren und Ihnen sagen wird, was Sie tun sollen oder nicht.

Rose Maylie            Ja, aber wo kann ich Sie wiederfinden, wenn es notwendig werden sollte, mit Ihnen zu sprechen?

Nancy                    Wenn Sie mir versprechen, mein Geheimnis zu behüten und nur mit jenem Berater zu kommen, der um die Sache wissen soll, dann –

Rose Maylie            Ich verspreche es feierlichst.

Nancy                    Also: an jedem Sonntag, nachts zwischen elf und zwölf, werde ich, wenn ich noch am Leben bin, auf der Londoner Brücke auf und ab gehen.

*eilt zur Tür.*

Rose Maylie      Warten Sie, bitte, noch einen Augenblick, bedenken Sie noch einmal die Gelegenheit, sich aus Ihrer Lage zu befreien. Wollen Sie in diese Räuberhöhle und zu diesem Mann zurückkehren, wo ein einziges Wort Sie retten kann? Welcher Zauber zieht Sie denn dorthin?

Nancy              Wenn Damen so jung und gut und schön sind wie Sie, so führt sie die Liebe über alles hinweg, wenn sie ihr Herz verschenken. Aber auch Geschöpfe wie ich, die kein anderes Dach über uns haben als den Sargdeckel, und keinen Freund in Krankheit oder im Tod als die Armenfrau – wenn wir unser verdorbenes Herz an einen Mann hängen, wer kann uns da Heilung bringen?

Rose Maylie      Sie werden aber doch so viel Geld von mir annehmen, dass Sie ohne Schmach und Schande zu leben imstande sind, bis wir uns wieder treffen?

Nancy              Keinen Penny

*wehrt mit der Hand ab!*

Aber jetzt: Gott segne Sie, liebes gutes Fräulein, und Gott schenke Ihnen so viel Glück, wie er Schande auf mein Haupt gehäuft hat.

*Nancy geht schluchzend hinaus und Rose sinkt in einen Sessel. Nancy geht auf die Straße. Noah Claypole kommt aus seinem Versteck und schleicht ihr nach. Oliver kommt in atemloser Hast und so erregt zu Rose ins Zimmer gestürzt, dass sie von neuem in Angst und Unruhe verfällt.*

Rose Maylie      Warum kommst du so erregt herein?

Oliver              Ich weiß nicht, was es ist, aber es ist so, als müsste ich ersticken. O, Gott im Himmel, der Gedanke, Ihnen endlich alles erzählen zu dürfen, damit Sie erfahren, dass ich immer nur die Wahrheit gesprochen habe, dieser Gedanke benimmt mir fast den Atem.

Rose Maylie      Aber was meinst du eigentlich? Von wem sprichst du denn?

Oliver              Ich habe den Herrn gesehen, den Herrn, der so gütig zu mir war: Mr. Brownlow, von dem ich Ihnen so oft erzählt hatte!

Rose Maylie      Wo?

Oliver              Er ist aus einem Wagen gestiegen, und ist in sein Haus gegangen. Ich habe nicht mit ihm gesprochen – ich konnte nicht, er hat mich nicht gesehen, und ich habe so gezittert, dass ich gar nicht bis zu ihm gekommen wäre. Hier sehen Sie, ...

*er entfaltet einen Zettel.*

... hier steht's; hier steht seine Adresse – ich muss auf der Stelle hin. O Gott, was werd ich bloß sagen, wenn ich ihn wiedersehe!

Rose Maylie      Wir fahren zusammen hin! Mrs. Maylie, Mrs. Maylie, kommen Sie – Oliver hat das Haus von Mr. Brownlow entdeckt! Er kann uns gewiss helfen bei allem, was mir eben das Fräulein Nancy erzählt hat!

*Rose führt sie hinaus, gefolgt von Oliver.*

## **6. Bild: Fagins Rache an Nancy**

*Fagins Keller, die Buben. Betsy, Charlotte, Noah auf dem Bett. Bill kommt herein.*

Bill Sikes      Da!

*wirft das Bündel auf den Tisch.*

Machs zu Geld, so gut du kannst. Mühe genug hat's gekostet.

*Fagin verschließt das Bündel in einem Schrank, setzt sich wieder nieder und blickt Sikes starr an, wobei seine Lippen heftig zucken.*

Bill Sikes      Was gibt's denn? Teufel noch mal, warum sehen Sie mich so an?

*Fagin erhebt die Hand und bewegt den Zeigefinger hin und her, ist aber so erregt, dass er keine Worte finden kann.*

Bill Sikes      Himmel und Teufel. Er ist verrückt geworden! Mir scheint, er will mir an den Hals.

Fagin      Nein, nein. Ihnen nicht, Bill – mit Ihnen bin ich zufrieden.

Bill Sikes      So, so, sind Sie das!

*schiebt in nicht misszuverstehender Geste seine Pistole in die rechte Seitentasche.*

Ein Glück ist's – für einen von uns beiden.

Fagin      Ich muss Ihnen was erzählen. Billlieb. Es wird Ihnen dabei so mies zumute werden, wie mir schon ist.

Bill Sikes      So, glauben Sie. Also los. Aber schnell gefälligst, sonst wird Nancy denken, man hat mich schon am Kragen.

Fagin                    Am Kragen. Glauben Sie, dass sie sich was draus machen würde?

*Sikes packt Fagin mit seiner riesigen Faust und schüttelt ihn hin und her.*

Bill Sikes              Raus mit der Sprache, sonst schüttel ich Ihnen den Atem aus der Brust. Maul aufgemacht und gesagt, was los ist!

Fagin                    Nehmen Sie an, der Bursch, der dorten liegt ...

*Sikes dreht sich um und wirft einen Blick auf Noah Claypole.*

Bill Sikes              Nun?

Fagin                    Nehmen Sie an, der Bursche dort hätte sich die richtigen Leute ausgesucht, um uns zu verpetzen, und sich dann mit ihnen eine Zusammenkunft gegeben, um ihnen alles zu verraten. Nehmen Sie an, er hätte alles das aus freien Stücken getan und ohne dass ihm das Messer am Hals gesessen wär; was glauben Sie, müsst mit ihm geschehen?

Bill Sikes              Was?

*stößt einen entsetzlichen Fluch aus.*

Wenn ich ihn lebend in die Händ' bekäm, würd' ich ihm auf der Stelle ...

*hält die Pistole auf Fagins Kop.f*

Fagin                    *drückt die Pistole weg*  
Und wenn's Charley wär' oder der Baldowerer, oder Betsy oder ...

*Sikes richtet die Pistole auf den jeweiligen.*

Bill Sikes              Mir wurscht, wer's ist oder wer's wäre, ich würd' es ihm besorgen, wie ich es dir gesagt hab'.

*Fagin fasst den Verbrecher scharf ins Auge, dann bedeutet er ihm zu schweigen, beugt sich über den schlafenden Noah Claypole und weckt ihn. Sikes beugt sich, die Hände auf die Knie gestützt, vor und stiert verständnislos um sich. Nach und nach kommt Noah zu sich. Er gähnt und sieht sich verschlafen um.*

Fagin                    *auf Sikes deutend*  
Erzählen Sie ihm doch emol die Geschicht'.

Noah                    Erzählen? Was soll ich erzählen?

Fagin Die Geschichte von der – Nancy.

*packt Sikes am Handgelenk, um ihn zurückzuhalten, falls er vorzeitig aus dem Zimmer stürzen wollte.*

Sie sind ihr doch nachgegangen?

Noah Ja.

Fagin Nach Pentonville?

Noah Ja.

Fagin Dort hat sie Leute getroffen?

Noah Ja, die hat sie getroffen.

Fagin Eine feine Dame in ihrem Haus?

Noah Eh, – ja.

Fagin Und sie hat ihnen sollen alle ihre Kollegen in die Hände liefern.

Noah Eh, – ja.

Fagin Und hat ihnen eine genaue Beschreibung gegeben von ihnen.

Noah Ja.

Fagin Und hat ihnen gesagt, wo wir zu Hause sind?

Noah Eh, – ja.

Fagin Und hat alles Wort für Wort erzählt, ohne dass man sie dabei bedroht oder gezwungen hätt'?

Noah Ja, eh, ja.

Fagin *wütend*  
Ja, ja, ja, ja!

Noah Ja, es ist alles so, wie Sie sagen.

*kratzt sich hinter den Ohren.*

Genau so ist es zugegangen.

*nickt heftig*

Und die Leute haben gefragt, warum sie nicht eher gekommen ist.  
Darauf hat sie gesagt, sie hätte nicht können.

Fagin                      Warum, warum hat sie nicht können?

Noah                      Weil sie von Bill immer gewaltsam zurückgehalten wurde.

Fagin                      Weiter, was hat sie noch weiter von Bill gesagt?

Noah                      Nun, dass sie nicht so leicht von Haus weg kann, ohne dass er's weiß, darum habe sie ihm – hahaha

*Noah kann das Lachen kaum mehr zurückhalten.*

Ich hab' damals schon so lachen müssen. Erst als sie ihm Laudanum eingegeben hatte, konnte sie aus dem Haus.

Bill Sikes                Der Teufel soll sie zerreißen.

*windet sich von Fagin los.*  
Loslassen!

*Er schleudert den Alten weit von sich und stürzt wie ein Rasender hinaus.*

Fagin                      Bill, Bill, ein Wort nur noch.

*folgt ihm hastig. Die Außentür ist abgesperrt.*

Bill Sikes                Lass mich, kein Wort jetzt.

Fagin                      Nur noch e Wort, Sie werden doch nicht ...

Bill Sikes                Was?

Fagin                      Sie werden doch nicht zu weit gehen, Bill?

*Sie tauschen einen kurzen Blick. Es blitzt darin ein stummes Wort, das nicht missverstanden werden kann.*

Tun Sie nix, was sich nicht verträgt mit der Sicherheit, Bill, nix riskieren!

*Bill Sikes antwortet nicht und stürzt auf die Straße. Nancy kommt gerade heran.*

Nancy                    Du bist's, Bill?

Bill Sikes            Ja, ich bin's.

*kommt auf sie zu.*

Nancy                Bill, was stierst du mich so an?

*Ein paar Sekunden bleibt der Verbrecher regungslos stehen und betrachtet sie mit den geblähten Nüstern und wogender Brust. Dann packt er sie an der Kehle.*

Nancy                Bill, Bill, so sprich doch – sag' doch, was hab' ich getan?

Bill Sikes            Du weißt es selbst, du Aas. Man hat dich beobachtet. Jedes Wort weiß ich, was du gesagt hast.

Nancy                Dann schon mein Leben, wie ich deines geschont habe. Bill, lieber Bill, du kannst mich doch nicht ermorden wollen. Ich bin dir treu geblieben, so wahr mir Gott helfe.

*Sie kämpfen.*

Bill, das liebe Fräulein hat mir erzählt von einer Heimat, die wir in einem fremden Lande haben können. Lass uns gehen. Wir wollen dann beide fort von hier und ein andres Leben anfangen. Zur Reue ist es nie zu spät, hat sie mir gesagt – und ich fühle, sie hat Recht. Aber wir müssen sofort handeln, sofort!

Bill Sikes            Ich werde sofort handeln! Sofort!

*Er drückt ab. Nancy stürzt hin. Fagin und die Buben kommen.*

Fagin                 Billlieb, was haben Sie gemacht!

Bill Sikes            Sofort alle herbei! Und du, ...

*zeigt auf Noah*

du zeigst mir den Weg in das schöne Haus, sofort!  
Entweder wir bekommen den Oliver jetzt oder nie!

Fagin                 Billlieb, Billlieb, sei vernünftig, sei vernünftig!

*Bill läuft aber los, die Buben mit ihm, Fagin folgt händeringend. Charlotte und Bet tragen Nancy weg.*

## 7. Bild: In Mr. Brownlows Haus

*Mr. Bumble und Mrs. Cornay kommen zu Mr. Brownlows Haustür, klopfen; Mrs. Bedwin öffnet. Oliver, Rose und Mrs. Maylie machen sich auf den Weg (zur gleichen Tür).*

Mr. Bumble        Ist Mr. Brownlow zu Hause? Ich komme nochmals wegen Oliver Twist: wichtige Neuigkeiten.

Mrs. Bedwin        O ja! Kommen Sie herein! Bitte kommen Sie! Ich hoffe, dieses Mal sind es erfreuliche Nachrichten!

*Sie führt Mr. Bumble und Mrs. Cornay ins Wohnzimmer und geht, um Mr. Brownlow zu holen. Mr. Brownlow kommt herein.*

Mr. Brownlow      Ich höre, Sie bringen neue Informationen betreffend den Knaben Oliver Twist?

Mr. Bumble        Dieses kleine Schmuckstück hat die sterbende Mutter dieses Burschen meinem lieben Weib gegeben, bevor sie dahinging.

*Er gibt Mr. Brownlow das Medaillon.*

Mrs. Bumble hat es die ganze Zeit hindurch sorgsam aufbewahrt.

*Mr. Brownlow öffnet das Medaillon, und starrt von dem Medaillon auf das Porträt an der Wand, von dem Porträt wieder auf das Medaillon, und dann auf Mr. Bumble und Mrs. Cornay; in dieser Zeit sind Rose, Mrs. Maylie und Oliver in die Nähe der Tür gekommen. Aber nur Rose tritt vor und klingelt. Mrs. Bedwin öffnet.*

Mrs. Bedwin        *kommt*  
Eine Dame mit dieser Karte, Sir, mit der Ansage: „In einer dringenden Angelegenheit, sogleich für ein paar Minuten!“

*kommt zur Tür zurück*

Mr. Brownlow lässt bitten.

*Oliver bleibt mit Mrs. Maylie im Vorraum.*

Mr. Brownlow      Oh, oh, bitte vielmals um Verzeihung, gnädiges Fräulein, bitte, so setzen Sie sich doch, gnädiges Fräulein.

Rose Maylie        Mr. Brownlow, wenn ich recht gehört habe?

Mr. Brownlow      Ja, so heiße ich.

|                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|----------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rose Maylie                | Sie haben vor längerer Zeit einem lieben jungen Freund von mir eine außerordentliche Güte erwiesen; Oliver Twist.                                                                                                                                                                                                      |
| Mr. Bumble und Mrs. Cornay | <i>schauen sich verdutzt an.</i><br>Oliver Twist?                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Mr. Brownlow               | Oliver? Oliver! Bitte reden Sie, gnädiges Fräulein. Wenn Sie die ungünstige Meinung, die ich mir von dem armen Jungen bilden musste, beheben können, so bitte ich Sie um Gottes willen, lassen Sie mich nicht länger darauf warten.                                                                                    |
| Rose Maylie                | Oliver ist ein Kind von vornehmer Natur und von wärmstem Herzen.                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Mr. Brownlow               | Wollen Sie mir freundlichst sagen, was Sie von dem armen Jungen erfahren haben? Ich selbst habe nichts unversucht gelassen, ihn wieder ausfindig zu machen. Ich habe aber nur Böses über ihn erfahren.<br><br><i>Er blickt auf Mr. Bumble und Mrs. Cornay.</i>                                                         |
| Rose Maylie                | Nachdem Oliver mit den Büchern aus Ihrem Hause ging, ist Folgendes passiert ...<br><br><i>Dunkelpause.</i><br><br>Und Olivers einziger Kummer ist seit Monaten gewesen, seinen einstigen Wohltäter und väterlichen Freund wiederzufinden.                                                                              |
| Mr. Brownlow               | Gott sei Dank! Das ist ein großes Glück für mich! Wahrhaftig ein großes Glück! Aber, Miss Maylie, warum haben Sie Oliver nicht mitgebracht?                                                                                                                                                                            |
| Rose Maylie                | Er wartet unten an der Tür.                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Mr. Brownlow               | Unten an der Tür?<br><br><i>Er läuft die Treppe hinunter. Vor der Tür fällt ihm Oliver in die Arme. Oliver führt Mrs. Maylie gestützt von Mr. Brownlow ins Haus.</i>                                                                                                                                                   |
| Mr. Brownlow               | Wir dürfen übrigens noch jemand nicht vergessen.<br><i>lingelt</i><br>Ich lasse Mrs. Bedwin bitten.<br><br><i>Die alte Haushälterin kommt, so geschwind es ihr nur möglich ist, herauf und bleibt an der Tür stehen. Oliver jedoch hat keine Geduld und folgt dem Drang seines Herzens und fliegt ihr in die Arme.</i> |
| Mrs. Bedwin                | <i>umarmt und küsst Oliver</i><br>Ach du lieber Himmel,<br>das ist ja mein lieber armer unschuldiger Junge.                                                                                                                                                                                                            |

Oliver                    Meine liebe, liebe alte Pflegerin!

Mrs. Bedwin            Ich wusste es doch, dass er wiederkommen würde. Und wie gut er aussieht, und gekleidet ist er wie das Kind vornehmer Leute. Wo hast du denn nur die ganze lange Zeit über gesteckt? Und immer noch das liebe Gesicht, nur nicht mehr so blass, und die dieselben sanften Augen, nur nicht mehr so traurig. Ich habe sie nie vergessen und auch dein ruhiges Lächeln nicht. Tatsächlich hat es mir immer vor Augen gestanden.

*Mr. Brownlow starrt während dieser Zeit immer wieder auf das Medaillon, auf Oliver, auf das Porträt und auf Rose. Er ist fassungslos.*

Mr. Brownlow          Wer hilft mir? Lauter liebe, schöne Gesichter, die sich ähneln? Ich, ich, ich verstehe nichts mehr!

*Stille. – Ein Herr betritt die Szene von hinten.*

Charles Dickens        Mr. Brownlow, darf ich Ihnen behilflich sein?

Mr. Brownlow          Mm, bitte? Wer sind Sie?

Charles Dickens        Ihr Verfasser, Sir, Charles Dickens. Der Verfasser von Oliver Twist. Ich möchte Ihnen helfen. Darf ich Sie dazu etwas fragen? Waren Sie mal verheiratet?

Mr. Brownlow          Leider nur fast!

Charles Dickens        Und warum haben Sie es nicht getan?

Mr. Brownlow          *seufzt*  
Die Eltern meiner Braut wiesen mich ab, obwohl wir uns zärtlich liebten. Adel, verstehen Sie, Adel. Verarmter Landadel – aber Adel! Da ist nichts zu machen. „Nicht standesgemäß“, so hieß das Wort.

*Er schüttelt das Haupt, und schnäuzt sich.*

Charles Dickens        Sie müssen sich aber sehr gerne gehabt haben. Ihre ...

Mr. Brownlow          Gwendolen!

Charles Dickens        ... und Sie.

Mr. Brownlow          Zum Sterben gerne! Wie ich Ihnen sage, zum Sterben gerne! Und dann jeder Kontakt untersagt – die Familie nach Wales fortgezogen und ...

Charles Dickens        Und?

Mr. Brownlow      Mehr weiß ich nicht!

Charles Dickens    Dann wissen Sie das Wesentliche noch nicht. Denn Ihre Braut wurde schwanger befunden, und ich darf Sie gewissermaßen glücklich preisen, dass Sie von allem Weiteren offensichtlich nicht wissen.

Mr. Brownlow      Wie – eh, meinen Sie das, Mr. Dickens?

Charles Dickens    In bitterer Armut und Einsamkeit brachte Ihre von den Eltern verstoßene Braut Gwendolen fern in Wales Zwillingen zur Welt und – verstarb bei der schweren Geburt.

Mr. Brownlow      Zwei Mädchen? – Meine Töchter? Mr. Dickens, sagen Sie mir, haben die beiden wenigstens überlebt?

*Er fasst Dickens heftig an den Armen. Dann wendet er sich ab, schnäuzt sich nochmals, und man hört ein ersticktes „Gwendolen!“*

Charles Dickens    Mr. Brownlow, darf ich Ihnen im verständlichen Schmerz eine Freude machen?

Mr. Brownlow      *abgewandt*  
Gwendolen – zwei Mädchen! Gwendolen!

Charles Dickens    Mr. Brownlow, entschuldigen Sie die Störung – darf ich Ihnen Ihre – Tochter vorstellen?

Mr. Brownlow      Wie, bitte? Mr. Dickens, spotten Sie meiner nicht. Wie, bitte? Rose ... ist ... Sie sind meine Tochter?

Rose                Mr. Dickens – kann das wahr sein?

Charles Dickens    Manchmal ordnet die Vorsehung Dinge, die wir nicht lösen können, besser, als wir uns vorzustellen vermögen. Schauen Sie nur auf das Medaillon. Mr. Brownlow, Miss Maylie – starren Sie sich nicht so an. Und du, lieber Oliver, du kommst gleich auch dran.

*Mr. Brownlow und Miss Maylie gehen schüchtern aufeinander zu. Mr. Brownlow verneigt sich, gibt Miss Maylie einen Handkuss, blickt sie an – und dann fallen Sie sich in die Arme. Oliver schaut erstaunt zu, dann wirft er beide Arme um die beiden und ruft:*

Oliver                Miss Maylie: Ihr Papa, Mr. Brownlow: Ihre Tochter.

*Charles Dickens hat sich inzwischen an Mrs. Maylie gewandt.*

- Charles Dickens      Nun, Mrs. Maylie, Sie verstehen mich doch recht: Ich wollte Ihnen nicht ihre Adoptivtochter nehmen, ohne Ihnen wenigstens eine Art Schwager zu schenken!
- Mrs. Maylie          *gerührt – Taschentuch*  
Danke, Mr. Dickens, danke. Als wir Rose als Kleinkind aus dem Waisenhaus aufnahmen, konnte uns niemand über ihre Herkunft aufklären. Aber immer habe ich gewusst, dass sie ein vornehmes Menschenkind ist. Denn das ist sie, Adel hin oder her, Rose, komme in meine Arme, Kind, denn ich verliere dich heute, und gewinne dich zugleich neu wieder. Komm, und lass dich von deiner alten Ziehmutter umarmen.
- Rose                    Du wirst immer meine Mutter sein!
- Charles Dickens      Aber Mr. Brownlow – Zwillinge sind immer zwei!
- Mr. Brownlow        Ja, bitte, erzählen Sie doch auch weiter – ich bin jetzt so durcheinander, dass ich es Ihnen sogar glauben würde, wenn Sie mir sagen würden, Oliver sei mein Sohn!
- Charles Dickens      Bitte, Mr. Brownlow, der Bub ist erst 10 Jahre alt! Aber wie wäre es mit einem Enkel?
- Mr. Brownlow        Mr. Dickens, bitte, treiben Sie keinen Spott mit ernsten Sachen. Ich erfahre in wenigen Minuten von einem unersetzlichen Verlust sowie von einem unschätzbaren Gewinn. Was hat Oliver damit zu tun?
- Charles Dickens      Manchmal wiederholt die Vorsehung die Prüfungen der Eltern bei den Kindern. Ihre andere Tochter, Mr. Brownlow, heiratete jung einen jungen Adligen, in dessen Elternhaus sie aufgewachsen war. Das Vermögen, welches diesem zustand, verlor der Bräutigam bei übermütigen Spekulationen in Übersee, und er jagte sich die Kugel in den Kopf. Und wieder flüchtete eine Schwangere – diesmal Ihre Tochter Agnes – über Land, und musste bei der Geburt ihres Kindes ihr Leben lassen. Agnes' Sohn ist der Knabe, der hier vor Ihnen steht, Mr. Brownlow. Schauen Sie auf das Medaillon.
- Mr. Brownlow        Nicht zu fassen, Mr. Dickens, nicht zu fassen – ich bin also – eh, Oliver's Großvater?
- Charles Dickens      Wenn Sie möchten. Mr. Brownlow. Wenigstens ist Oliver ihr Enkel!
- Wortlos fallen sich Oliver und Mr. Brownlow in die Arme.*
- Charles Dickens      Wenn ich noch kurz stören darf, Mr. Brownlow. Hängt bei Ihnen nicht das Porträt einer jungen Frau an der Wand?

- Mr. Brownlow      Ja, sicher doch – und Oliver sieht ihr so ähnlich.
- Charles Dickens    Woher haben Sie es denn?
- Mr. Brownlow      Vor etwa 10 Jahren auf einer Auktion gekauft, es handelte sich um die Folge einer Bankrotterklärung eines jungen Adligen – und das Bild erinnerte mich an – Gwendolen.
- Charles Dickens    Es stellt denn auch Gwendolens Tochter dar: Ihre Agnes ist Ihnen seit 10 Jahren näher, als Sie je ahnen konnten, Mr. Brownlow.
- Mr. Bumble          *ruft dazwischen*  
Es ist das gleiche Bildnis wie das im Medaillon, welches Mrs. Cornay, ehm, meine Gattin, so sorgsam gehütet hat.
- Mr. Brownlow      Und das Oliver zusteht, Mr. und Mrs. Bumble. Und Sie wussten, dass es seins war. Hätten Sie es sofort ehrlich abgegeben, wäre Ihnen ein großer Dankeslohn jetzt sicher gewesen. Und welch ein Elend wäre Oliver erspart geblieben! Nun aber ... Sie sagen, dass der Junge, als er Ihr Armenhaus verließ, zu einem Leichenbestatter kam?
- Mr. Bumble          So ist es, Sir. Mr. Sowerberry, der Inhaber des Beerdigungsinstitutes hat Oliver von uns für fünf Pfund übernommen.
- Mr. Brownlow      Wie? Wollen Sie damit sagen. Sie haben dieses Kind verkauft wie ein Tier – für fünf Pfund?
- Mr. Bumble          Sir, es war eigentlich mehr Mrs. Bumble, die diesem Handel zustimmte.
- Mr. Brownlow      Was Sie nicht sagen! Dann werde ich dafür sorgen, dass keiner von Ihnen beiden jemals wieder mit so einer verantwortungsvollen Position betraut werden wird. Verlassen Sie bitte mein Haus!
- Mr. Bumble          Ich hoffe, dass dieser sicher etwas bedauerliche kleine Vorfall mich nicht meine Stellung bei der Pfarrgemeinde kosten wird.
- Mr. Brownlow      Ich fürchte doch, und Sie können von Glück reden, wenn dies für Sie keine schwerer wiegenden Folgen haben wird. Hinaus!
- Mr. Bumble          Das war alles die Schuld von Mrs. Bumble. Sie wollte es.

*ab*

*Durch die von Mrs. Bedwin geöffnete Tür treten Fang und weitere Polizisten mit den gefesselten Bill Sikes, Noah Claypole und Fagin ein.*

Fang Sir, diese Bande schlich sich hinten in Ihren Garten ein. Einige weitere junge Leute haben sich leider aus dem Staub gemacht.

*Die Jugendbande schleicht sich herbei.*

Bill Sikes O, verdammt, ich bereue, ich bereue: Nancy ...!

Fang Die Klappe zu, sonst kommt ein Pfropfen hinein!

Noah Ich war's nicht, ich war's nicht!

Fagin Die Erbschaft des Jungen, die Erbschaft!

Charles Dickens Mr. Fagin, auch Ihnen stand die Möglichkeit offen, sich aus Ihren dunklen Wegen zu befreien. Sie hatten in Erfahrung gebracht, dass die Eltern von Agnes' Bräutigam folgendermaßen testamentarisch über ihren Besitz verfügt hatten: Falls der Enkel binnen Jahresfrist auftaucht und falls von ihm kein Anstoß erregendes Betragen ruchbar würde, sollte er das Erbteil der verschwundenen Agnes erhalten. Oh, Mr. Fagin, hätten Sie ihren Schützling Oliver freigegeben – eine reiche Belohnung wäre Ihnen nicht entgangen. – Nun aber wollten Sie Oliver zum Dieb machen, ihn damit um sein Erbe bringen, und mithilfe dieses Mr. Sikes das Haus der jüngst verstorbenen Schwiegereltern der Agnes leerrauben. Und auch Ihnen, Mr. Sikes, wäre Gnade vor Recht ergangen – nun sind Sie sogar zum Mörder derjenigen geworden, die Oliver und Sie hat retten wollen.

Bill Sikes Halten Sie das Maul über meine Nancy – ich halt's nicht aus, es macht mich verrückt, ich bereue es, ich, ich – und du, Fagin, wenn ich nicht diese Fesseln an hätte, ich würde dir die Kehle zukneifen bis kein gelogenes Wort dir mehr über die Lippen kommt. Denn du hast die Nancy mir verraten, du elender Schurke, du ...

Fang So, und jetzt den Schnabel gehalten und ab mit euch dreien. Mr. Dickens, ich bin hier jetzt lang genug herumgestanden – Sie gestatten, dass ich dieses Pack abtransportiere. Hoppla, fort mit euch!

Oliver *ruft hinterher*  
Aber lasst Gnade vor Recht gehen!

Fang *dreht sich zurück*  
Das überlasse dem Gericht, Du kleiner Glücksbengel. Du scheinst noch nicht gemerkt zu haben, dass du das goldene Los gezogen hast – Chance eins zu einer Million. Geh hin und genieße es!

*ab*

Oliver                    Ich will nicht genießen, ich will, dass alle Kinder Anteil an meinem Glück haben.

*Alle Armenhauskinder springen herbei: Hurra für Oliver!*

## **Finale**

Buben                    Brot, herrliches Brot!  
                              Wurst, Käse und Butter!  
                              Aus ist dann die Not,  
                              es schmeckt wie bei Mutter.

                              Wir nehmen von allem gern,  
                              auch Delikatessen.  
                              Wir sind, wie die feinen Herrn  
                              überfressen.

*ENDE*

*Der Untertitel des Theaterstückes heißt in der Vorlage „Musical von Lionel Bart – frei nach dem Buch von Charles Dickens. Überarbeitet und erweitert nach Charles Dickens für die 8. Klasse der FWS Saarbrücken von Alfred Kon.“ (ohne Jahresangabe)*

# ALLE TAGE

$\text{♩} = 104$

4

**A**

AL - LE TA - GE WAR - TEN WIR

6

UND ES STEHT GAR NICHTS DA - FÜR WIR BE - KOM - MEN NICHTS ALS GRÜT - ZE

9

UN - SER TÄG - LICH - ES GE - BET UN - GE - HÖRT VOR - Ü - BER GEHT ES GIBT IM - MER WIE - DER

12

**B**

GRÜT - ZE KEIN BIS - SEN BROT NICHT EIN STÜCK KEI - NEN REST ES GIBT

15

NICHTS WAS SICH BEI - ßEN LÄSST. DOCH AUCH NICHTS WAS UNS HIN - DERT ZU

18

TRÄU - MEN DA - VON UND WIR SEHN MIT GE - SCHLOS - SE - NEN AU - GEN

21

**C**

BROT HERR - LICH - ES BROT! WURST KÄ - SE UND BUT - TER AUS IST DANN DIE NOT  
BROT HERR - LICH - ES BROT! NUR ET - WAS ZUM NA - GEN! DAS WÄR ME - DI - ZIN

24

**D** 1.

ES SCHMECKT WIE BEI MUT - TER WIR NEH - MEN VON AL - LEM GERN  
FÜR UN - SE - REN MA - GEN.

26

AUCH DE - LI - KA - TES - SEN WIR SIND WIE DIE FEI - NEN HERREN Ü - BER - FRES - SEN!

2

**E****DD****EE**

# KOMM FÜHLE DICH GANZ ZU HAUS!

5 KOMM

9 FÜH - LE DICH GANZ ZU HAUS! KOMM  
FÜH - LE DICH WOHL BEI UNS! KOMM

13 FÜHL DICH ALS TEIL UN - SER - ER FA - MI - LY ICH  
FÜ - HLE DICH GANZ ALS WÄRST DU IM - MER DA REICH

17 FIN - DE DU BIST EIN FREUND GANZ  
WIRST DU BEI UNS NICHT SEIN WO -

21 KLAR ZU? WIR WAS BLEI - BEN AB JETZT VER - EINT! KOMM  
MEIN IST DAS IST AUCH

25 ES KÖN - NEN TA - GE SEIN WO DU EIN - MAL SCHLECH - TER LIEGST  
DEIN.

29 NICHTS ZU FRES - SEN KRIEGST NUR MUT

33 DU FIN - DEST IM - MER WEN DER DIR DEI - NE ZE - CHE ZAHLT

38 ES GEHT IM - MER WIE - DER GUT. WIR

42 GEH - EN DURCH DICK UND DÜNN KOMM  
GIB MIR DIE HAND SAG JA! UND

2

46



WAS AUCH IM - MER KOM - MEN MAG IST EIN GE -

49



WINN DENN ES IST GANZ KLAR DU BLEIBST DA!

## AUF DER WELT



AUF DER WELT ZÄHLT NUR EINS HAST DU GELD O - DER KEINS

DOCH DAS WÄ - CHST KAUM AUF 'NEM BAUM. DU MUSST AUS FREM - DEN TA - SCHEN ES

ZIEH'N DRUM MACH DIE KRUM - MEN FIN - GER SCHÖN LANG. JA, DRUM

MACH DIE KRUM - MEN FIN - GER SCHÖN LANG. LEI - DER WÄCHST KEIN

GELD AM BAUM DRUM MACH DIE KRUM - MEN FIN - GER SCHÖN LANG.